

# SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends) Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschließlich Trügerlohn. Bei Postbestellung 1.— DM zuzüglich 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Nr. 2

Spangenberg, den 6. Januar 1952

44. Jahrgang

## Von Woche zu Woche Die Stadt Spangenberg im 16. Jahrhundert

Aus den Saalbüchern von Anno 1540 und besonders 1579

von W. Bergmann

### Europaarmeekonferenz ergebnislos.

Die mit großen Hoffnungen begonnene Konferenz der 6 Außenminister der Plevenplanstaaten in Paris ist ergebnislos verlaufen. Man ist praktisch keinen Schritt über die bereits zuvor erzielten Einigungen hinausgekommen.

Besonders drei Probleme sind noch völlig offen geblieben, die Art der Finanzierung, die Zuständigkeitsverteilung unter den einzelnen Behörden und die Vertretung der Armee innerhalb des Atlantikpaktes.

Hinsichtlich der Finanzierung standen sich die Meinungen Frankreichs, Italiens und Deutschlands einerseits und die der Beneluxstaaten andererseits gegenüber. Während erstere einen gemeinsamen Fonds schaffen wollen, in den alle Beteiligten nach ihrem Volkseinkommen zahlen und aus dem die gesamten Ausgaben für die Armee einschließlich der von den einzelnen Ländern zu stellenden Truppenkontingente bestritten werden, wollen die Beneluxstaaten einen solchen Fonds nur für die Ausgaben der Spitzenbehörden schaffen, während die einzelnen Staaten ihre Truppenkontingente selbst finanzieren sollen. Diese Frage hat nicht nur eine ganz erhebliche finanzielle, sondern vielleicht eine noch größere politische Bedeutung. Wenn denn es jedem Staat überlassen bleibt, wieviel Mittel er für seine Truppen aufwendet, dann kann sich das auch erheblich auf die Qualität der Ausrüstung und Bewaffnung dieser Truppen auswirken. Wer das Geld hat, hat die Macht, sagt ein Sprichwort. Und die Einheitlichkeit, die Schlagkraft und die Macht der Armee dürfte wohl eine ganz andere sein, wenn ihrer Führung auch die Mittel zu ihrem Aufbau und ihrer Unterhaltung einheitlich zur Verfügung stehen. Mit dem gemeinsamen Budget steht und fällt die Einheitsarmee.

Als gemeinsame Führungsgremien der Armee sind ein Generalstab, ein parlamentarischer Rat und ein Ministerrat vorgesehen. Die Pariser Konferenz konnte jedoch keine Einigung darüber erzielen, wie die Zuständigkeiten unter diese drei Gremien zu verteilen sind, besonders auch nicht darüber, ob eine bestimmte Person für dauernd als Oberbefehlshaber bestellt werden, oder ob die Führung einem wechselnden Vorsitzenden des Generalstabes obliegen soll.

Eine für die Frage der deutschen Gleichberechtigung wichtige Frage blieb fernerhin offen, ob nämlich die Teilnehmerstaaten außer Deutschland wie bisher selbständige Mitglieder des Atlantikpaktes bleiben oder ob nicht mehr die einzelnen Staaten, sondern die Armee als solche Mitglied wird.

Die Außenminister haben sich auf Ende Januar vertagt; doch ist zu fürchten, daß auch dann eine endgültige Klärung all dieser Fragen nicht gefunden wird. Um jedoch baldmöglichst die Aufstellung deutscher Truppenkontingente zu ermöglichen, will man versuchen, eine Uebergangsregelung zu schaffen, indem für einen gewissen Zeitraum nicht eine einheitliche Armee, sondern nur eine einheitliche Führung der Nationalarmeen einschließlich einer deutschen geschaffen wird.

### Persien zwischen Bürgerkrieg und Staatsbankrott.

Die persische Regierung sieht sich stündlich wachsenden innen- und außen-

### 3. Fortsetzung

Soweit über die Mühlen. Die ersten Namen 1540 und 1579 wurden genannt. Im folgenden seien nun alle Bürger der Stadt 1579 aufgezählt, soweit sie Zinsen an den Landgrafen entrichteten. Mancher heutige Einwohner wird einen Vorfahren entdecken können; doch noch viel mehr Namen sind in 400 Jahren verschwunden, andere traten an ihre Stelle. Ich will mich bemühen, soweit leserlich, die alte Schreibweise beizubehalten.

Zunächst: 3 „Geschos“ (Steuern) gaben die Spangenberg jährlich dem Fürsten:

1. „Vom Rathaus“: 60 Mark, jede Mark à 28 Albus (also 1 Albus mehr als 1 Gulden).

2. „Vom Rathaus zu Geschos von wegen der Neustadt“: 14 Pfund Geld, 1 Pfund = 10 Albus, d. h. zusammen: 5 Gulden 10 Albus.

3. Sie gaben jährlich vom Rathaus wegen der „ganzten Burgschafft“ für Wach- und „Haushaltungs“-Steuer 4 Pfund = 1 Gulden und 9 Albus.

Insgesamt waren also zu entrichten von der Stadt: 71 Gulden 8 Albus. Bedenken wir dabei: 1 Kuh = 2 Gulden.

Eine große Anzahl Gärten, Acker und Wiesen des Fürsten waren — außer den vorerwähnten, von den Dörfern bestellten — an die Bürger gegen Zins abgegeben worden. Die Gärten lagen am Burgberge. Der Zins schwankte zwischen 1 Albus und 1 Hahn und bis zu 12 Albus und 2 Hähnen für zwei besonders gute Gärten.

Namen: Thil Breul, Jost Herwig, Johans Will, Herman Decker (oder Dankwardt), Joerg Jeger, Hanß Mosebach, Eyle Armbrosters, Curt Donnich, Hans Gerlach der „Margauc“, Curt Schreiber, Heintz Fehr, Baltzer Mattes, Heintz Kautz' Wwe., Hans Fehr, Hanß Schmidt, Hanß Mentz, Jost Kersten (vorher: Andreß), Joerg Meth, Gerbigk Schelman, Anna Schildts, Hans Seytz (vorher: Hans von Mechels), Andres Kersten, Adam Marth, Jacob Freyen, Paul Ackermans Wwe., Kathrin Dering (am Burgberg überm Jägerhaus), Ludwigg Steynmetz, Curt Bingels Erben (1 Baumgarten), Joerg Hesener, Elß Lierers Erben, Michel Schmit, Hanß Riemenschneider, Ludwigg Grauen Witwe, Elsebeth Ebert, Ditrich Meckbach (auf diese Familie Familie komme ich zum Schluß noch zu sprechen), Herman Dippel (vorher: Joerg Thörner), Michel Grebe, Ludwigg Seyppel, Jost Wiederoldt, Christoffel Marten Wwe., Jost Seitz, Jost Weber oder Pflugers Erben, Valtin Schütz, Hans Mundt der Ziegler (vgl. Ziegelhaus), Hans Ditmer (ihm gehörte eine Wiese an der Pfeife

beim alten Galgen gelegen), Adam Mart (am Deichberge), Bernst Menz, Ghrstof Martens Wwe., Jost Grebe und Hermann Meckbach (vgl. am Schluß Betrachtung zu Meckbach; Meckbach war der Landknecht; solange er das Amt innehatte, gehörte ihm der Garten, dann seinem Nachfolger), Hans Diße (Acker beim Schafstall und Garten vorm Obertor), Hans Glesener, Hanß Hartmann, Thile Oleymüller, „sonst Gattermann“ (Garten „Im Keller an dem teichberge“, Anna Hopffin gnant „von Gießen“, Curt Stuntzmann, Curt Lierer („hinter Sanct Jacobs Kirche“), Christ Armbroster, Curt Kautz, Jost Gerbigk, Hermann Froelich aus Schnelrode („Wiese uff der Anewarth“), Flumann („Im Ruelle“), Joerg Kuener und Peter Vogt gibt 1 Gulden 5 Albus für den fürstlichen Weinberg am Burgberg. (Wein also nicht nur bei Morschen.)

Die „verthanen“ fürstlichen Wiesen lagen vor allem in der Flur von Bergheim. (2 Acker = 3–5 Gulden Zins.)

Namen: Heynrich Seligmans Wwe., Giliax Polandt, Ambrosius Florey, Jost Rodt, Curt Schmit und Jost Pflueger, Hen Gude, Jost Rodt, Gerbig Schelman, Hanß und Curt Keller, Hen Meth (Erben), Reynhardt Motzen Wwe., Michel Schmit, Peter Vogt, Hen Maushundt zu Bergheim, Hans Gude, Hanß Schellman, sonst „Rup“, Pael Unrage, Eyle Gumbrecht zu Bergheim, Hen Danckerodts Erben, Hans Jung, Jost Windemachers Erben, Joerg Noeding, Hanß Bleyen Wwe., Hanß Heusener d' Älter, Stadtknecht Curt Siefert (hat gerodet).

An Flurnamen werden angeführt: Im Dornbach, Vor dem Buschhorn, Vor dem Buschhorn beim Frauenborn, Das Holtz, Beym Deiche, Unterm Ochsenrücken, die HeiderWiese (Wiese des Klosters Heydayd?), Am Alten Burgberg im Dornbach. (Hier nahm bereits Dr. Landau eine Burg vor dem Schloß an, also vor 1235.)

Ich weiß, daß die Fülle der Namen dem Fremden nicht so interessant ist wie dem Alteingesessenen, der vielleicht Lücken in der Familienforschung usw. schließen möchte. Doch die Fülle des sonst schwer zugänglichen Materials auch an Namen, Berufen, Flurnamen (man denke dabei nur an den „Alten Burgberg“, den „alten Galgen an der Pfeife“, den Weinberg am Burgberge u. a.) erheischt eine restlose urkundliche Auswertung — vielleicht für spätere Interessierte auch als Quellenmaterial — im Heimatblatt. Dem einen ist blutvoll und lebendig, was dem anderen nüchtern Zahlen und Namen sind. So lassen Sie mich noch weiter bei Bürgernamen usw. des 16. Jahrhunderts verweilen.

Das Saalbuch berichtet nun über alle Grundeigentümer, die Zinsen auf ihre „erbeigenen“ Gärten, Wiesen und Äcker zu entrichten haben. Der Zins war verschieden, der Boden spielte eine große Rolle. Für 2 Acker Wiesen an der Esse waren z. B. von Just Greb, gen. Daubeneier, 20 Albus, dagegen von 3 Acker Land am Weigersborn nur 3 Albus durch Hans Möllers Erben zu entrichten und „1 Hanen“. Geld, Hähne, Hühner, Gänse und Frucht sind als Steuern genau festgesetzt. 1 Viertel entspricht 3 Zentnern, 1 Metze ca. 19 Pfund, da 16 Metzen = 1 Viertel waren. Ich erwähne dies wieder, da nur dann die Verhältnisse des 16. Jahrhunderts uns verständlich werden, wenn wir Gewichte, Maße und Münzen in heutige Verhältnisse zu übertragen vermögen. Z. B. 1 Gulden = 27 Albus „klingt“ nach 1 Taler heute, wird aber gleich anders im „Ton“, wenn wir wissen, daß für 2 Gulden eine Kuh zu kaufen war. „Dann“ ist ein Albus nicht mehr ein Groschen für uns Menschen des Jahres 1952, sondern nach heutigen Begriffen gleich 20.— DM zu setzen.

Nun weitere Namen: Jost Steynbach, Hans und Curt Kellen, Jost Thörner, Thil Gatermann, Curt Methe, Johann Graue, Else Lierer, Reytz Heusener, Merten Welscher, Hanß Beisheim, Michel Eussel, Elsebeth Heubel, Ampel Keil, Haus Bleye, Hans Gerngroß, Jung Hans Heusener, Aldt Hans Heusener, Anna Steingrats Erben, Jacob Hildebrandt Wwe., Jost Dörner, Hensel Schreyber, Jost Kersten, Heinrich Craw, Hans Steynbach der aldt, Hanß Gude, Ursula Seligman, Hen Merthen Erben, Hanß Metz, Joerg Leucheroth, Die Jegers Erben, Jost Kremer, Curt Bingels Erben, Joerg Hesener, Hans Metz zu Pfeffe (mußte z. B. 25 Albus von 3 Acker Wiesen, in Beyerroder (Beieröde) zwischen der Vockenrodt und der Weißeburg, dem Walde gelegen, zahlen), Hans Schweitzers Erben, Mattes und Kathrin Dörner, Curt Siefert („1 Acker hinter Sanct Wendell“), Reinhard Moitzen Wwe., Valtin Coedicke, Hanß Scherers Wwe., Ludwigg Sippel, Anna Becker, Anna Schildts Erben, Michel Eußel, Elsebeth Ebert, Hanß und Jeronimus Sangmeister, Ditrich Meckbach, Jutte Settler.

Wer mußte Hauszinsen zahlen? Hören wir: Da war Michel Luener der „Schwartzferber“ (10 Albus) — gegenüber dem Spital zwischen den Pfarrgärten —, Hans Keller, Adam Welcker, Hans Heidlolf (3 Albus von seinem Drittel der Klosterkirche), Joerg von Bischoferode (für einen Viehstall), Cunradt Murhardt, Hans Steynbach („von dem Haus bei der Schneiderei“).

Mutter verbannen, weil diese den Oppositionsführer empfangen habe. Neudings hat nun die Weltbank Beobachter nach Persien entsandt, die die Möglichkeiten einer Kreditierung prüfen sollen. Es ist anzunehmen, daß die USA auf diese Weise noch einen letzten Versuch machen wollen, Persien und sein Öl vor dem Zugriff der Sowjets zu bewahren.

### Entspannung in Ägypten.

Nachdem König Faruk zwei englandfreundliche Mitglieder in sein Kabinett berufen hat und nachdem die daraufhin

politischen Schwierigkeiten gegenüber. Der noch immer fast völlig stockende Ölabsatz hat die Finanzen des Landes in eine unheilbare Situation gebracht. Die USA hatten der Regierung Mossadeq ein großzügiges Hilfsprogramm unterbreitet, das Kredite und Zuschüsse im Werte von 100 Millionen Dollar vorsieht, allerdings unter der Bedingung, daß sich Persien verpflichtet, keine strategisch wichtigen Rohstoffe, vor allem also Öl, an den Ostblock zu liefern.

Mossadeq hat dieses Ansinnen mit der Begründung abgelehnt, daß dadurch die

Neutralität Persiens zwischen Ost und West gefährdet sei. Die USA halten ihr Angebot noch bis zum 8. Januar aufrecht. Inzwischen ist von sowjetischer Seite ein östliches Hilfsprogramm angekündigt worden. Hiergegen wehrt sich aber die starke Opposition in Persien, die zur Zeit, wie bereits gemeldet, einen blutigen Wahlkampf mit der Regierungsaussicht.

Auch zwischen Mossadeq und dem Schah sind erhebliche Spannungen ausgebrochen, nachdem der Ministerpräsident verlangt hatte, der Schah solle seine

Der nächste Zins heißt „Wachs-Zins“. So gibt Jacob Kieselbach 4 Pfund Wachs „für 1 Stück Garten, darauf ein Haus zwischen den beiden Oberen Toren erbaut wurde“, ähnlich Merten Moller, Christoffer Reuben Erben, Thilman Breul („Stoß an die Namen, da man nach Sanct Wendels Kirchen gehet“), Bada Pflueger.

Den „Unschlitt-Zins“ geben Bürgermeister und Rat, und zwar 10 Pfund an der alten Fleischhütte, die unter der Treppe am Rathaus gestanden hat; statt der 10 Pfund Unschlitt kann der Fürst auch Geld fordern. Unschlitt (10% Pfund) zahlte auch Georg Siebber für 2 Gärten zwischen den zwei Obertoren, ebenso Hans Armbruster.

Den Abschluß bilden die Fruchtzinsen, meist in Metzen (16 = 3 Zentner) berechnet; sie wurden statt des Zehnten für Acker gegeben, doch konnte der Landgraf auch den Zehnten selbst ver-

langen. Die Abgaben schwanken zwischen 1 und 8 Metzen.

Neue Namen: Jacob Geuck, Baltzer Gerlach, Jonas Becker, Mattes Kleinschmit, Thiel Heintz, Ludwigg Seitz, Merten Kuenemundt, Hanß Wolnheub, Ditzel Haarsack, Hinkelbein.

Genannte Flurnamen: Zu Bernrod — eine Wüstung —, Dornbachgraben, Unter der Weißburg, Uff der Leimen Grube, Im Zixebach, Die Kirchweide, An der Webergasse, Der Leinweber Garten uff der Leimgrube, Garten „in der Platzgasse am Jägerhaus“, Beim heiligen Creutz, Im Giersgrunde (1 Acker Hopfengarten), Spitals Land, Am Alpersberg, Im Glasebach, Am Mommelsgraben, Am Bromsberg, Im Ruelbach, Am Schwertfeger im Giersgrunde, Im Schifflhof, Der Pfeiffer Pfad, Am Scharthenberg, Uffm Liebenbach, Die Streucher, Der Neuenmolder oder Homelgraben.

Fortsetzung folgt.

# Brillanten und Liebe

„Briefe an mich lassen Sie bitte an den Abender zurückgehen“, sagte der junge Mann zum Hotelportier und ging hinaus in den Schnee. Er folgte erst eine Weile den Spuren der Skier, die die Hotelgäste in den Schnee gefahren hatten und schritt dann eine steile Anhöhe hinauf in den Wald. Lulu — die Dame von der Hotelbar — hatte ihn hintergangen. Eigentlich hieß sie Erna Schulte, war aus Chemnitz und mit dem jungen Manne verlobt gewesen. Er war begitert genug, um sich eine dauerhafte Wäscheleine kaufen zu können. Oft blieb er stehen, holte sie unter seiner Jacke hervor und prüfte ihre Qualität und Festigkeit. Dann legte er sie sich um den Hals, machte eine Schlinge und marschierte nun, das Ende der Leine in der Hand, um nach einem geeigneten Ast auszuschauen. Hoch genug mußte er sein, kräftig, und unbedingt von einer Eiche. Denn unser junger Mann hielt auf Stil und war wählerisch. Lautes Schritt er durch den Schnee auf einen starken Baum zu, als sein Blick erstarrte. Auf dem untersten Zweig hockte eine junge Dame und war gerade dabei, sich am nächsthöheren emporzuziehen. In der Hand hielt sie eine fadenscheinige Paketschnur mit einer Schlinge. Mit einem leisen Schrei schrak sie zusammen, als sie ihre Fesseln umklammert fühlte und blickte, nach unten.

„Kommen Sie herab“, sagte er ruhig. Folgsam turnte sie herunter und fragte: „Sie sind wohl der Förster?“ Dabei versuchte sie die Paketschnur zu verbergen. „Nein“, sagte er, „sehe ich so aus?“ „Offen gestanden — nicht“, meinte sie und riskierte ein Lächeln. Dann zog sie enttäuscht die Brauen zusammen: „Was geht Sie dann an, was ich hier mache?“ Der junge Mann nahm etwasi einer Antwort ein Ende der Paketschnur, die sie hinter dem Rücken versteckt hielt. Sie folgte ängstlich seinen Augen und zitterte ein wenig. „Mit diesem Strick?“ fragte der junge Mann verächtlich. „Das ist doch keine Schlinge. Damit können Sie keinen Kanarienvogel erdrosseln. So kann man allenfalls einen Schuh verknoten. Sehen Sie sich das mal an!“ Und er zeigte seine Wäscheleine erster Güte. „Das ist 'ne Leine. Die langt für zwei!“ „Meinen Sie?“ fragte das Mädchen und zog den Handeshub aus, um die Leine mit den Fingerspitzen zu befühlen. Er legte sanft seine Hand über die ihre. „Sicher langt die Leine für

uns beide. Wenn Sie gestatten, ich heiße Martin. Der Nachname tut jetzt wohl nichts mehr zur Sache!“ „Brigitte“, hauchte sie sanft ihren Vornamen. „Ich will nicht aufdringlich erscheinen, Fräulein Brigitte, aber wenn ich Sie einladen darf?“



„Sie meinen... wir beide... mit Ihrer Leine?“ rückfragte sie. „Jawohl.“ „Sehr freundlich von Ihnen.“ Es kamen zwei mit Skiern vorbei. „Nicht einmal hier ist man ungestört“, enttäuschte sich Martin. Sie schlottete und klapperte mit den Zähnen. „Aber Sie frieren ja!“ „Das kommt vom Stehen. Wenn man geht, wird's wärmer.“ „Gehen wir doch“, meinte der junge Mann. Wie verabredet lenkten sie ihre Schritte wieder zum Ort zurück. „Warum wollten Sie 'ein Ende machen?“ fragte Brigitte in das Schweigen. „Sie hieß Lulu“, bezann Martin.

# Brillanten und Liebe

Roman von Ull Muth  
Copyright by Münchner Roman Verlag München-Pasing  
32. Fortsetzung

Freude glitt über Celias Gesicht. „Oh führen Sie ihn nur gleich herein.“ Hastig trat sie nochmal schnell zum Spiegel und warf einen flüchtigen Blick über ihre Gestalt. „Celia, du wirst wohl erstaunt sein, daß ich so unangemeldet zu dir komme. Ich habe geschäftlich hier zu tun.“ Galant küßte Peter ihr die Hand. „Wieso erstaunt?“ sagte Celia lässig. „Erstaunt bin ich nun gerade nicht. Es wird ja schließlich langsam Zeit, daß du dich wieder einmal bei mir sehen läßt, wenn du dich schon nicht aufzuschwingen vermagst, ein briefliches Lebenszeichen von dir zu geben.“ „Du weißt, Celia, ich habe immer viel zu tun.“ „Ich weiß, deine Geschäfte beanspruchen dich vollauf.“ Ein spöttischer Zug legte sich um die roten Lippen Celias. „Doch wenn du schon so viel zu tun hast, dann werden auch deine Einnahmen nicht unwesentlich sein. Und das beruhigt mich etwas. Ich brauche nämlich dringend Geld.“ „Das kann ich mir denken, wirst ja immer noch leben wie eine Fürstin.“ „Du irrst mein Lieber! Seit Wochen muß ich mich schon sehr bescheiden, ich wolle dir schon telegrafieren und dich auffordern, deine Schulden abzudecken.

Doch nun bist du ja selbst gekommen in deiner freundlichen Fürsorge um mich. — Vielleicht fragst du mich sogar noch, wie es mir geht. Das hast du nämlich noch nicht getan.“ Celia freute sich über ihre ironische Bemerkung und brannte sich genießerisch eine Zigarette an. „Ich sagte dir schon, daß mich eine geschäftliche Erledigung hierher führte. Ich bin auch nicht allein. Meine Verlobte ist bei mir. Zweck meines Besuches bei dir ist, dich zu bitten, mir den Schuldbetrag noch einige Zeit höchstens 3—4 Monate, zu stunden.“ „Das kann ich nicht!“ „Weil ich im Trockenen sitze. Ich brauche unbedingt sofort Geld. Ich zweifle nicht daran, daß du eines hast, beziehungsweise schnellstens eines beschaffen kannst.“ „Du irrst, Celia! Ich stehe nicht anders da als du. In einem Vierteljahr wird sich die Situation grundlegend geändert haben. Aber jetzt...“ „Das interessiert mich nicht!“ sagte Celia erregt und drückte ihre halb gerauchte Zigarette aus. „Weiß Gott, was aus dir geworden wäre, hätte ich dir damals nicht mit meinen zwanzigtausend Mark aus der peinlichen Schwierigkeit geholfen. In der Zwischenzeit hast Du es nicht für notwendig gehalten, dich ein einzigesmal bei mir zu melden. Du brauchtest mich ja nicht mehr! Ich war für dich Luft! Deine Freundschaft reichte nur so weit, als mein Geld!“ „Beruhige dich Celia! Im Augenblick kann ich dir wirklich nichts geben.“ Auch Peter war die Erregung anzumerken. „Das glaube ich dir nicht. — Übrigens: Verlobt hast du dich inzwischen? Darf ich

„Hintergängen?“ fragte sie weiter. „Woher wissen Sie das?“ erstaunte er. „Ach“, sagte sie, „bei mir war's genau so. Er hieß Oskar.“ Mittlerweile waren sie vor dem Hotel angelangt. „Vielleicht sind wir hier noch am ungestörtesten. Außerdem ist's da nicht so kalt“, meinte er. „Sie haben Recht“, nickte sie. „Bei mir ist ein Kleiderhaken im Badezimmer. Ich habe mich immer geärgert, daß er so hoch ist...“ „Sie meinen bei Ihnen?“ „Warum nicht? Wenn ich Sie dazu einladen darf? Sie stellen die Leine, ich den Haken. So sind wir uns nichts schuldig.“ „Hier ist's schön warm“, strahlte Brigitte, als sie im Wohnzimmer ihres Appartements standen und zog die Skijacke aus. Unter der dünnen Badstube sah der junge Mann mit Wohlgefallen eine sehr armutige Figur. „Einen Kognak, mein Herr? Wir sollten uns Mut machen.“ „Einen festlichen Mut, wenn Sie gestatten.“ Martin klebte dem Zimmerkellner und bestellte Champagner. Als das junge Paar heiratete, wunderte man sich über die Trauringe. Sie waren aus Hanf. „Aus einer Wäscheleine allererster Qualität“, erläuterte Brigitte ihren Freundinnen. Die fanden das sehr apart.

## Von Woche zu Woche

ausbrechenden neuen Unruhen im Lande radikal unterdrückt worden sind, hat sich in den britisch-ägyptischen Beziehungen eine leichte Entspannung bemerkbar gemacht. Zunächst wurde entlang des Kanalgebietes eine 10 km breite Pufferzone geschaffen, die weitere Zusammenstöße nach Möglichkeit verhindern soll.

Sodann haben die USA erneute Vermittlungsvorschläge gemacht, deren Annahme von beiden Seiten nicht aussichtslos erscheint. Danach soll England die ägyptische Oberhoheit über den Sudan anerkennen und die Kanalzone räumen. Ägypten soll sich dafür verpflichten, im Sudan unter internationaler Kontrolle eine Volksabstimmung über den zukünftigen Status dieses Landes durchzuführen und sich an dem geplanten Nahostverteidigungspakt beteiligen, der den Schutz des Kanals übernehmen wird.

## Churchill in USA — Niemöller in Moskau

Ministerpräsident Churchill und Außenminister Eden sind zu ihrer seit längerer Zeit geplanten Reise nach Washington gestartet. Die Fahrt scheint unter keinem sehr glücklichen Stern zu stehen. Schon die Abreise mußte mehrmals verschoben werden, weil die derzeitigen gewaltigen Stürme ein Auslaufen des Schiffes nicht zuließen.

In den USA ist die Stellung der Regierung Truman nicht ganz so stark wie noch vor einigen Wochen, weil sie mangelnder Aufsicht bei einer Reihe von großen Steuerskandalen und Korruptionsaffären beschuldigt wird. Weiterhin steht in den USA schon alles im Zeichen der in wenigen Monaten stattfindenden Präsidentschaftswahlen.

Churchill wünscht von den USA vor allem Geld, um das geplante Aufrüstungs-

programm ohne Senkung des Lebensstandards durchführen zu können. Ferner sollen alle Europa betreffenden Angelegenheiten durchgesprochen werden.

Am gleichen Tage wie Churchill und Eden begab sich der hessische Kirchenpräsident, Pastor Niemöller, auf eine allgemein überraschende Reise nach Moskau. Er erklärte, damit einer Einladung des Patriarchen von Moskau zu folgen. Er wolle mit diesem und wenn möglich auch mit Stalin selbst 3 Fragen besprechen, die Anknüpfung ökonomischer Beziehungen zwischen der russischen und der evangelischen Kirche, die geistliche Betreuung aller freiwillig oder unfreiwillig im Osten lebender Deutschen und die Kriegsgefangenenfrage.

In Bonn ist man über diese Reise, die besonders mit Rücksicht auf den letzten Programmput nicht nur kirchlichen, sondern auch politischen Zwecken dient, nicht gerade entzückt. Der Bundeskanzler erklärte sogar, daß Niemöller ihm und der Regierung in den Rücken gefallen sei. Selbst in kirchlichen Kreisen betrachtet man die Reise, die von Niemöller ohne Verständigung der Kirchenleitung unternommen wurde, mit großem Mißtrauen.

## Ötzone veröffentlicht ein Wahlgesetz

Die Sowjetzone hat gegenüber dem gesamtdeutschen Wahlgesetz der Bundesregierung einen Gegenentwurf veröffentlicht, der sich im allgemeinen an das Reichstagswahlgesetz der Weimarer Republik von 1924 anschließt. Das aktive Wahlrecht beginnt jedoch schon mit dem 18. das passive Wahlrecht mit dem 21. Lebensjahr. Der Tag der Wahl soll von einer gesamtdeutschen Beratung vorher festgelegt werden.

## Und was geschah sonst?

Mit dem Ablauf des vorigen Jahres ist der Marshallplan abgelaufen. Aus dem Restfonds kann die Bundesrepublik noch mit Zuwendungen in Höhe von 125 Mill. Dollar rechnen.

Die Verwaltung (ECA) wurde überführt in das von Harriman geleitete Amt für gegenseitige Sicherheit (MSA). Das neue Amt soll weiterhin Hilfgelder aus USA verteilen, jedoch unter vorwiegend militärischem Gesichtspunkt. Es hat seinen Sitz in Paris und soll bis Ende 1954 fungieren.

In einem sehr weisen Entschluß haben die UN festgestellt, daß das Vertriebenproblem in Deutschland nicht durch Auswanderung, sondern nur durch allmähliche Eingliederung zu lösen ist.

Die Flüchtlingsvereinigungen in Schleswig-Holstein haben erklärt, daß sie die lahmten Versprechungen Minister Lukascheks für eine Umsiedlung in weiter Zukunft nicht davon abhalten können, im Frühjahr in großem Treck nach Süden zu ziehen, um sich mit Gewalt neue Lebensmöglichkeiten zu suchen.

Die Westmächte haben einen neuen Entwurf für einen österreichischen Staatsvertrag fertiggestellt.

fragen, wie das Dämchen heißt, in deren Reichtum du dich hineinsetzen beabsichtigst?“

„Kümmere dich nicht um meine Verlobte. Du wirst sie nicht zu sehen bekommen.“ Peter Parr kochte vor verhaltener Wut.

„Willst du mir nicht einmal ihren Namen sagen?“

„Nein.“

„Na, gut. Ich brauche ihn nicht zu wissen. Doch nun zur Sache: Ich sage dir nochmal, daß ich sofort Geld benötige. Ich will dir sogar entgegenkommen, und nicht die sofortige Rückzahlung der ganzen Summe fordern. Doch 10 000 Mark müßt du mir auf jeden Fall auf den Tisch legen.“

„Ich kann nicht.“

„Du willst nicht! Ich werde dich zwingen!“

„Wie willst du das machen?“

„Frage nicht so naiv! Du weißt genau, daß du in meine Hand gegeben bist. Ich brauche nicht einmal die Polizei auf einige Dinge hinweisen, die du dir geleistet hast. Es genügt vielleicht schon wenn ich deiner Verlobten etliches erzähle über die Vergangenheit des von ihr geliebten Mannes.“

Peter sprang auf und trat in höchster Erregung einige Schritte zurück. „Du bist wahnsinnig, Celia! Das wirst du nicht tun!“ Peters Augen flackerten. Er hatte befürchtet, daß es so kommen wird. Lang trat er einige Schritte zu Celia hin. „Höre mal, Celia, wenn du es soweit treibst, dann wirst du dich auch nicht mehr des Lebens freuen. Auch mir ist jedes Mittel recht!“

Celia lachte spöttisch. „Gut, wir wollen sehen, wer der stärkere ist. Ich habe nicht

viel zu verlieren. Im übrigen weiß ich ganz gewiß, daß es für dich eine Kleinigkeit ist, mir die zehntausend Mark sofort zu zahlen. Du wirst es auch nicht drauf ankommen lassen.“

Peter Parr ließ sich schwer in einen der mit geblümter Seide überzogenen Polstersessel fallen. Erregt trommelte er auf das kleine Rauchtischchen. Man sah es ihm an, daß er mit sich kämpfte.

„Gut, Celia“, begann Peter nach einer Minute bedrückenden Schweigens, „du sollst dein Geld haben! Ich besitze noch eine Brillantkette von Vermögenswert. Hier ist sie.“ Langsam zog er ein Etui aus seiner Tasche und öffnete es. Die Morgensonne, welche hell zum Fenster herein schien, ließ die kostbaren Edelsteine aufblitzen, daß Celia mit einem Schrei des Entzückens ausprang und nach dem phantastischen Schmuck mit gierigen Händen griff.

„Ich staune, woher hast du diesen Reichtum?“ Celia hing sich den Schmuck um den Hals. „Wie steht mir die Kette?“

„Du siehst zaubernd aus, Celia! Wenn ich ein Millionär wäre, würde ich dir die Kette schenken!“

Celia wurde rasch wieder nüchtern. „Du hast mich also belogen, als du sagtest, du könntest nicht bezahlen. Eigentlich sollte ich nun auf der sofortigen Rückzahlung des ganzen Betrages bestehen. Doch ich will mich freundlicherweise mit 10 000 Mark begnügen. Wann willst du die Kette in Geld umsetzen?“

„Ich weiß es nicht, ich müßte erst eine günstige Möglichkeit suchen.“

Fortsetzung folgt!

Schicksal

Wie oft wird doch mit Unbedacht Dies inhaltsschwere Wort gesagt! Und fragt man auch die Klaffen Leute, Was dieses alte Wort bedeute, Die Antwort brächte jederzeit Wohl ganz bestimmt Verlegenheit.

Was ist denn Schicksal? — Eine Macht, Die einem manchmal Sorge macht Und der man wohl im ganzen Leben Vergeblich wird entgegenstreben? Drum lest man oft, mit Schmerz gepaart: „O Schicksal, wie bist du so hart!“

Ist das der Weisheit letzter Schluß, Daß man sich ängstlich beugen muß Vor unbarmherzigen Gewalten, Die rücksichtslos im Weltreize walten? Dann wär' das Leben allemal Doch nur Entsetzen, Angst und Qual.

Schicksal. — Wie draußen die Natur Verrät des großen Schöpfers Spur, So kommt es auch aus Gottes Händen, Denn „Schicksal“ kommt von „Schicken“, „Senden“, Es wird also von Dem gelenkt, Der uns das Zugesdachte schenkt.

— Johannes Nischke

Zum Sonntag

Wieder liegt ein neues Jahr vor uns und öffnet weit seine Tore. Noch klingen in uns die Neujahrsghedden nach, doch das jugendliche 1952 schreitet schon rüftig voraus. Auf seiner zukunftsdukklen Schwelle wünschen wir uns Glück und Gottes Segen. Viele sagten es gedankenlos, manche unaufrichtig, aber es bleiben immer noch genug aufrichtige Wünsche, die uns durch die kommenden zwölf Monate begleiten wollen. Und so wagen wir aufs neue mutig die Fahrt. Der Stern von Bethlehem zeigt uns auch heute noch den Weg wie damals den Königen aus dem Morgenland und wird den Menschen auch morgen ein unbeirrbarer Wegweiser sein.

Aus unendlichen Fernen leuchten die Sterne auf uns nieder und künden Nacht für Nacht von der Größe der göttlichen Schöpfung. Gleich einer wunderbaren, kostbaren Goldblüte ist diese Sternenwelt, die jeden Tag Zeugnis gibt für den allmächtigen Schöpfer und zu der schon Jahrtausende empörgeblüht haben.

Ein Stern aber aus diesem Meer leuchtender Himmelsaugen strahlte heller als anderen und wies den drei Königen aus dem Morgenland den Stall von Bethlehem. Dort fanden sie das Kind, das eine neue Welt in seiner Krippe barg. Und heute noch glauben Millionen von Menschen an diese Welt des göttlichen Kindes von Bethlehem.

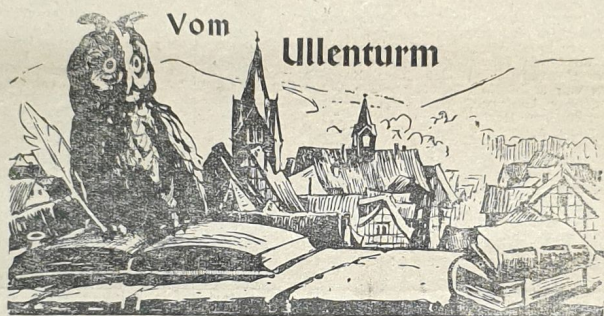
Seit jenen heiligen Nächten leuchten uns Gottes Sterne voran. Hell und klar sehen sie über all unseren Wegen, die wir von Jahr zu Jahr durchwandern müssen.

Drei Könige führte Gottes Stern. Drei Könige fanden das göttliche Kind. Drei Könige glaubten an seine Botschaft. —

Mögen auch wir wieder mehr zu den Sternen blicken, zum Herrgott empor in lindlichem Glauben: Seine Botschaft gilt auch der Welt des Atom-Zeitalters. Seine Sterne haben auch uns modernen Menschen noch viel zu sagen. Sein Morgenstern wird auch dann noch leuchten, wenn wir schon längst unterm Rajen dem jüngsten Tag entgegenzusehen.

Musikalischer Vortrag. Vielfach werden Auftritte, die gegenüber „schwerer“ Orgelmusik ein Nichtverstehen zum Ausdruck bringen. Organist Richard Voge wird in einem einführenden Vortrag am Samstag, den 5. Januar abends um 20 Uhr in der Stadtkirche über Orgelbau und barocke Orgelmusik so sprechen, daß jeder davon einen Gewinn für ein besseres Verfehlen großer Orgelmusik haben kann. Eintritt ist frei. Es wird nicht geläutet.

Kirchenkonzert. Nachdem die wertvolle alte Orgel unserer Stadtkirche durch Orgelbaumeister Bosh-Kassel wieder so hergestellt werden konnte, daß sie ihr ursprüngliches, glanzvolles und obertonreiches Klangbild zurückhalten hat, können darauf auch wieder die großen Meisterwerke der Blütezeit evangelischer Kirchenmusik gespielt werden: Bach, Scheidt, Buxtehude. Wir dürfen in Spangenberg stolz und dankbar sein, ein solches Wert in unserer Kirche zu haben. Aber dieser Stoff verpflichtet auch und die Gemeinde wäre dieses besonderen Schönes nicht würdig, wenn sie nicht versuchen wollte, immer wieder sich in die Klangwelt hineinzuhören, für die solche Instrumente gebaut wurden. Die geistliche Abendmusik am Sonntag, den 6. Januar abends 20 Uhr wird dazu eine schöne Gelegenheit bieten. Richard Voge



Meine lieben Leserinnen und Leser! Von dritter Seite wird dem Ullenturm-Beobachter folgendes geschrieben:

Zwischen Weihnachten und Neujahr waren viele Gemüter teils mehr, teils weniger erregt und bewegt. In den Debatten, die sich nicht nur zu Hause zwischen den vier Wänden abspielten, sondern auch in den Gasthäusern oder sogar auf offener Straße, ging es um die Weihnachtslotterie. Alles das, was bei den verschiedenen Debatten laut gesagt bzw. leise geflüstert wurde, hätte eigentlich vorher, d. h. als man die Lotterie plante, zur Sprache gebracht werden müssen. Ein Debattenredner

wird in seiner bekannten Meisterschaft einige ganz große Orgelwerke zu Gehör bringen. Auch die Schola wirkt mit. Programme sind noch zu 30 Pfg. zu haben.

Wer kommt aus dem Osten? Am 6. Januar begehen wir den Tag der Weisen aus dem Osten, die zur Krippe von Bethlehem kommen um anzubeten. Zu dem Gottesdienst dieses Sonntags um 10 Uhr vormittags, in welchem Landesflüchtlingspfarrer Eibich predigen wird, sind besonders solche Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Evaluatorie eingeladen, die in den verschiedenen östlichen Landesteilen und Gebieten eine andere Gottesdienstordnung und eine andere Abendmahlweise gewohnt waren und sich noch nicht recht heimisch bei uns fühlen. Sie werden einige ihrer heimatlichen Gewohnheiten in dem Gottesdienst berücksichtigt finden (wiewohl es gewiß nicht allen recht zu machen ist) und werden Gelegenheit haben zum hl. Abendmahl zu gehen. Im übrigen soll der Gottesdienst, zu dem ja ebenso auch die einheimische Gemeinde geladen ist, nicht der Absonderung, sondern der Eingliederung und Eingewöhnung dienen. Als evangelische Christen bilden wir doch über alles Trennende hinweg eine große Einheit. Den Organisationsdienst in diesem Gottesdienst wird Richard Voge-Berlin versehen.

Kino. Der einzige Sensationsdarsteller Deutschlands Harry Piel auf neuen atemberaubenden Wegen mit dem kühnsten Filmstoff seiner unvergleichlichen Erfolgslaufbahn in dem Film „Tiger Albar“, der am Wochenende im hiesigen Lichtspiel läuft. Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir „Todeskarawane“ einen aufregenden Wildwest-Film mit Sensationen tollkühnster Art.

Ist diese eine nüchterne, rechnerische bzw. geschäftliche Angelegenheit.

Die Spangenberg Weihnachtslotterie verfolgte den Zweck, das Weihnachtsgeschäft zu beleben und den Umlauf zu steigern. Dieser Zweck ist voll und ganz erreicht worden, denn 37000 Lose bedeuten einen Umlauf von 37000 x 5 DM = 185000 DM. Für die vielen Käufer aus Spangenberg und aus der Umgegend waren die Spargewinne ein nicht zu unterschätzender Anreiz. Da nun aber der Zufall bzw. das Glück die Hand im Spiel hatte, belam nicht der den besten Gewinn, der die meisten Lose hatte, sondern vielleicht der, der die wenigsten hatte. Bei einer Lotterie ist die Zahl der Lose, die jemand im Besitz hat, niemals ausschlaggebend; ich bin sogar der Meinung, daß derjenige, der beispielsweise bei der Süddeutschen oder sonst einer Klassenlotterie alle aufgelegten Lose kauft und demzufolge alle Gewinne bekommt, noch lange nicht das Geschäft gemacht hat. Glück hatte die Frau, die mit einem der 2 Lose ein Exterice gewonnen, und das Glück sei ihr gegönnt. Pech hatte der Mann, der mit 150 Lose nichts bekam bzw. mit einem Walzschlappen fäullich nehmen mußte. Dagegen ist nichts zu machen.

Und nun komme ich zu dem Kernpunkt, um den sich die eingangs erwähnten Debatten drehten. In eine Frage gefragt würde das Problem lauten: Ist in einem Fall wie in dem durch die Weihnachtslotterie gegebenen die Lotterie das Richtige, oder gibt es etwas Besseres — etwas, das nicht vom Zufall oder vom Glück abhängig ist?

Die Lotterielehrer — so sollen sie einmal genannt sein — behaupten, daß die Lotterie den größeren Anreiz zum Kaufen biete, weil sie jedem den besten Gewinn in Aussicht stelle. Die Antipoden betonen demgegenüber, daß es gerecht sei, dem, der viel eingeseht bzw. viel gekauft habe, eine größere Chance zu bieten.

Um dieses Problem also stritten sich Lotterielehrer und -gegner. Es ist ja eigentlich ein Streit um des Kaisers Bart, und an der Sache ist nun auch nichts mehr zu ändern. Aber für das kommende Jahr dürfte der Streit doch von Bedeutung sein, insofern man sich seitens der Geschäftswelt Gedanken machen wird, wie die Interessen des Käufers und des Verkäufers am besten gewahrt werden können. Wünschenswert wäre es, wenn zu diesem Thema auch noch von anderer Seite Stellung genommen würde.

Über Zahl und Wert der Gewinne in bezug zu der Summe des Gesamtumsatzes wurde mehrfach Kritik geübt. Es wäre wünschenswert, wenn hierzu aus beruflichem Wunde etwas gesagt würde, ohne das Geschäftsgeheimnisse preisgegeben werden.

Auf Wiederhören! Euer Ullenturm-Beobachter.

Wir behalten uns vor, später noch einmal auf das angeschnittene Problem zurückzukommen. Die Redaktion.

sehen, selbst aber alles genau betrachten konnten „Was wollen wir trinken?“ „Wein“, antwortete Lucie und nahm die Karte zur Hand. „Am liebsten einen Rüdeshelmer“, sagte sie geistesabwesend, denn als sie diese Sorte auf der Weinkarte las, mußte sie wieder an Hans Maro denken, wie er dortmals mit ihr im Kaffee „Stefanie“ beisammensaß und sie zusammen Rüdeshelmer tranken. Der Ober brachte eine Flasche und schenkte ein. Leise klangen die Gläser aneinander. Lucie zitterte ein klein wenig mit der Hand. Die Musik spielte einen Samba. „Willst du Samba tanzen?“ „Nicht gerne, Peter. Ich habe es noch nie versucht. Warten wir doch bis zum nächsten Tanz.“ Beide ließen ihre Blicke über die im Sambatanzschweif vorbeiwogende Menge schweifen. Der Platz auf der Tanzfläche war viel zu eng. Wie aus einem brodelnden Hexenkessel drang der Lärm des Sambataktzes zu ihnen herauf. Die Menschen schoben und drückten sich, wichen aus und pufften und sahen glücklich drein. Eckig vertönte der letzte Ton der Sambamusik. Peter und Lucie stießen wieder an. Die Kapelle setzte abermals ein. — Tango! Peter führte Lucie zur Tanzfläche. Eine schmelzende Weise schwang durch den Saal. Peter war ein glänzender Tänzer. Mit niemand vermochte Lucie so getragen dahinzuschweben, als mit ihm. Auf einmal beobachtete Lucie, wie Peters Blick starr an einem Punkt hängen blieb. Sie hörte

sogar, wie er einen leisen Fluch durch die Zähne murmelte. „Was hast du, Peter?“ „Ach nichts, ich sah nur jemand, dem ich hier lieber nicht begegnet wäre.“ Lucie sprach nicht mehr weiter davon. Die berausenden Klänge des Tangos trugen sie über das Parkett. Lucie blickte in die Menge der vorbeiwogenden Menschen. Zufällig blieb ihr Blick an einer Frau hängen, die ganz nahe an ihnen vorbeifranzte. Etwas aufblitzendes, funkelndes bannte ihre Augen. Die schöne Dame war mit einer herrlichen Brillantenkette geschmückt, welche die Augen aller auf sich zog. Eine Brillantenkette! Es gab viele Brillantenketten auf dieser Welt. Freilich konnte sich Lucie des Eindrucks nicht erwehren, daß diese hier der ihrigen täuschend ähnlich sah. Sie bemerkte nun, daß die betreffende Dame ihren Blick ebenfalls unverwandt auf sie richtete. Es war sogar deutlich festzustellen, wie die unbekannte Frau sich bemühte, mit ihrem Tänzer noch näher an Lucie heranzukommen. Lucie spürte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg. Sie konnte nun genau sehen, daß diese Brillantenkette sich in keiner Weise von der ihrigen unterschied! Wie war das möglich? — Konnte das ihre Kette sein? — Lucies Verwirrung wurde noch größer, als sie bemerkte, daß die Dame zu Peter hinlächelte und ihn grüßte: „Ach Peter, wie schön, daß du auch da bist! Nun werde ich doch Gelegenheit haben, deine Verlobte zu begrüßen!“

Lucie schaute fragend in Peters süßsaure Miene. Die ganze Szene schien ihm äußerst peinlich zu sein. Als der Tanz zu Ende war, führte Peter Lucie schnell zum Tische und bat hastig, ihn für einige Augenblicke zu entschuldigen. Während Lucie sitzen blieb und ihr die Gedanken durch den Kopf wirbelten, begab sich Peter zu der Dame mit der Brillantenkette, die er in der Zwischenzeit nicht mehr aus den Augen verloren hatte. Die Musik begann bereits wieder zu spielen. Walzertakte klangen auf. „Darf ich bitten?“ sagte Peter Parr galant zu Celia Arola und bot ihr seinen Arm. Mit einer übermäßigen Handbewegung zu der bei ihr sitzenden Gesellschaft verließ sie ihren Tisch und ging mit Peter. Dieser führte sie jedoch nicht — Tanze, wie sie erwartet hatte, sondern mit einer leichten, unauffälligen Gewaltanwendung in die Bar. Als sie auf den hohen Sesseln saßen und die Bardame auf Wunsch zwei Gläser Kognac gereicht hatte, sagte Peter unterdrückt zu Celia: „Bist du denn verrückt? Wer hat dir denn erlaubt, die Brillantenkette zu tragen? — Ich habe sie dir nur ausgehändigt, damit du sie morgen früh diesem eventuellen Interessenten zeigen kannst! Ich will nicht, daß du hier damit prözt wie ein Pfau!“ „Du bist nicht sehr höflich, Peter. Willst du mir denn diese Freude nicht gönnen? — Ich kann sie jetzt nicht abnehmen. Man würde mich für verrückt erklären, wenn wir wollen tanzen!“

ens- rner gele- und hen- eine nach Ein- zu venn agen cher und liche frei- und eise, den urch- ken- Bün- ller- cken- Krei- von Kir- mit lets. dem ides- dent- das Re- tive dem 21. von rher hres Aus blik von führt für neue USA mili- onen 1954 aben liebe- urch all- hles- die uka- eiter- nen, nach walt i. euen aats- ich nig- fort rauf der- das an, iner „du noch vert. aus gen- rein- auf- des han- iden sich- den wenn die „du blte lung ich 000 ette eine folat

# Die Aufgaben der Jugendabteilung des Turn- und Sportvereins

Der Turn- und Sportverein 1883 Spangenberg-Ebersdorf ist ein Mischsportverein, d. h. dieser Verein betreibt bei gleichzeitiger Beteiligung in den einzelnen Sportarten alle als Sport anerkannten Leibesübungen.

Die Jugend, die sich ganz besonders zum Sport hingezogen fühlt und aus der sich die Zukunft der Spitzenkämpfer rekrutiert, muß als junges Pflänzchen besonders gehegt und gepflegt werden, soll doch Turnen und Sport Helfer sein, Körper und Geist zu bilden, um den schweren Kampf um das Dasein überlegen führen zu können. So sehen wir, wie alle Verbände des Deutschen Sportbundes für die Jugendlichen, die in diesem Falle bis zum vollendeten 17. Lebensjahre gehören, besondere Serien (z. B. Fußball, Handball usw.) und Wettkämpfe (Turnen, Schwimmen, Leichtathletik) eingeführt haben. Diese Jugendlichen, denen man auf Grund ihrer körperlichen Verfassung, bedingt durch das Wachstum des Körpers, noch Übungen vorschreibt, die der großen Masse dieser Jahrgänge am geeignetsten erscheinen, gehören grundsätzlich in die Jugend der einzelnen Sparten und im überfachlichen Rahmen zur Jugendabteilung des Vereins.

Darüber hinaus werden von der Jugendabteilung die Mädchen und Jungen in Heimabenden erfasst, in denen sich alle die treffen, die sich noch jung fühlen oder sich mit der Jugend verbunden fühlen. Der Kreisjugendpfleger zählt alle unter 25 Jahren zur Jugend.

Neben dem Spiel, der leichtathletischen Übung und dem Turnen soll in den Heimabenden durch Vorträge, Singen von Volksliedern, Volkstanz und Diskussionen über wichtige Ereignisse der Welt der Jugend geteilt werden; durch Vanden, Zelten und Teilnahme an großen Treffen soll der Jugendsportler Land und Leute kennen lernen. Diese Vielseitigkeit in einem Verein unter Gleichgesinnten bringt jedem etwas; hier soll sich Mensch zum Menschen finden. Hier sollen sich alle achten lernen und der Einzelne erkennen, wie wichtig sein Beitrag zum Gelingen einer gemeinsamen Gruppenleistung ist, wie wenig aber seine Leistung bedeutet wenn sein Kamerad verläßt. Noch stehen gerade hier viel Sinternisse im Weg um alles so durchzuführen wie es gewöhnlich wird, doch der Anfang ist gemacht. Wie auf der einen Seite der Weg des Jugendlichen im Verein gegangen werden soll, so muß auch an die Jüngsten und Eifrigsten an die 6 bis 9 Jährigen und 10 bis 14 Jährigen gedacht werden, auch mit diesen Jungen beginnen im Spiel und in der turnerischen Übung die gestellte Aufgabe. Die Jugendarbeit wird in Zukunft noch mehr als bisher die Unterfützung aller Kräfte beanspruchen, denn nur mit einer gesunden Jugend, können die Aufgaben des Lebens die vor uns liegen gemeistert werden.

„Wann wir schreiten Seit' an Seit'“ der Sinn dieses Liedes muß wieder Wahrheit werden und dann braucht uns um die Jugend keine Bange sein, dann gilt es wieder das alte Wort, Regen und Wind wir lachen drüber, wir sind jung und das ist schön.“

In freundschaftlichem Verhältnis sollen Mädchen und Jungen sich finden, gemeinsame Lebungsabende und Heimabende sollen allen Freude am Leben geben und vertreiben soll alle das werden, was der Seele Schaden kann. Zu uns kommen alle die, unserer Jugend, die gesund sind und die Freiheit lieben, die sich in die Gemeinschaft einfügen können und in der Mannschaft, beim Spiel, alles hergeben um zu siegen.

## Die FRAU auf der Feuerleiter

Schlus Mrs. Winter hört in der Erklärung die unausgesprochene Anschuldigung und nicht vernünftigen Mundes. „Als Schwester dürfte ich es nicht sagen, doch Sie haben schon recht, Inspektor. Lloyd Granger war nicht weniger schuldig als sein Mörder. Nun, persönlich habe ich seine Lebensführung nie gebilligt, habe mich von ihm zurückgehalten, und er wußte auch recht gut, was wir von ihm dachten.“

„Darum bin ich heute eigentlich froh, Mitter“, unterbricht Violet, „daß uns niemand vorwerfen kann, wir hätten von Onkel Lloyds verdächtigen Geschichten einen großen Vorteil. Im Gegenteil, noch im Tod trieb er seinen Spott mit uns! Mich machte er zur Universalerbin für einen Bluff, ein Konto ohne Guthaben und eine leere Kassetten. Dazu war er hämisch genug, mir die Verlobungsgänge beizulegen, die mich an einen widerwärtigen Kerl binden sollten.“

Higgins schmunzelt und tut verwundert. „Ich dachte, Sie seien mit dem anwesenden Ted schon einig. Der Junge ist ja unverschämter vorwitzig, ich prophezeie ihm, er verbrennt sich noch einmal gründlich die Pforten. Aber so ganz abscheulich und widerwärtig finde ich ihn doch wieder nicht.“

Miß Violet Winter erötet heftig, sieht den Inspektor verzweifelt an und senkt sofort wieder den dunklen Lockenkopf. „Ted meinte ich natürlich auch nicht.“

„Das will ich hoffen!“ sagte der schon wieder kecke Williams selbstbewußt, obwohl ihm der Schadel gehörig brummt. „Ich bin durchaus dafür, die Ringe bald ihrer Bestimmung zuzuführen — nur muß sich die Erbin den gewünschten Partner selbst auswählen. So wird aus schlechten Absichten eine gute Tat und aus Aerger Freude.“

„Recht so, Ted Williams“, sekundiert Higgins gemächlich. „Mit der Erbschaft erleben Sie vielleicht auch noch eine kleine Ueber-raschung. Bei Folley fand sich der Betrag von nahezu siebentausend Pfund, gestohlenen Geld aus Grangers Besitz. Wenn die Akten über den Fall geschlossen sind, wird dieses Geld, oder wenigstens, was Zoll und Steuer übriglassen, in die Erbschaft fließen. Selbst wenn ein Rechtsanspruch Folleys bestanden hätte, er hinterläßt keine direkten Erben.“

„Nein Inspektor“, wehrt Violet, „es ist Blutgeld, darüber würde ich nicht hinwegkommen! Zwei Menschen wurden dieser Banknoten wegen ermordet.“

„Sogar noch ein dritter starb ihretwegen — der Mörder! Aber dafür sind doch die schönen, neuen Scheine nicht verantwortlich zu machen“, versetzt Higgins lechzt hin. „Außerdem sagt Ted ganz vernünftig, warum soll aus schlechten Taten nicht einmal etwas Gutes entspringen. Beihilfe für ein tüchtiges junges Paar, das sich eine gesunde Zukunft baut.“

„Das ist ein Wort, Inspektor!“, strahlt der ramponierte Liebhaber. „Ich glaube, ich muß Ihnen noch etwas abbiten!“

„Der Menschenfresser und Kinderschreck, was? Michen Sie sich, Williams, im Dienst bin ich ein Bluthund, privat immer der gemüthlichste Knochen.“

„Auf diese Erkenntnis wollen wir anstos-sen, Inspektor! Und wenn es an der Zeit ist, mischen Sie unser Trauzeuge sein!“

Die Gläser ringsherum, der starke Higgins schaut in die goldperlende Flüssigkeit, und plötzlich fällt ihm noch etwas ein. „Ein Rätsel hat der Fall noch, da war ein anonymer Hinweis, ich wüßte gern, welchem Schlaufkopf daran lag, mich auf die Spur bei den Blumengeschäften zu bringen, obwohl ich es mir eigentlich denken kann.“

„Ja, Inspektor“, gesteht Violet ohne Verlegenheit. „Ich war der Uebelthäter. Ich hatte mich über die Ablehnung meines Detektiv-gefährten gründlich geärgert und wollte nicht, daß der gute Gedanke ungenützt blieb.“

Higgins drohte lächelnd und zwinkernd, ein hübsches und gescheites Mädchen ist die Kleine, man möchte den Grünschnabel Ted um soviel Glück beneiden! Wenn man sich vorstellt, diese zierlichen Finger würden über die Wangen streichen und dieser verlockende Mund... Aber da wird es dem dicken Inspektor heiß, er bearbeitet mit dem Schnupftuch energisch Stirn, Backen und Genick.

Hastig zückt er die Dose, um eine Prise zu nehmen, und verweist so vermessene Gedanken, wohin sie gehören, auf das Geleise väterlicher Zuneigung. Alter Knabe, vielleicht wirst du selbst bald mit einem Schwieger-sohn wie Ted den Verlobungswort trinken.

Gerade will er schnupfen, da reicht ihm Williams ein Etui mit Feiertagszigarren. „Nehmen Sie zur Abwechslung eine gute Havanna, wenn Sie nicht grundsätzlich Gegner des Rauchtobaks sind!“

Inspektor Higgins überlegt. Dann klappt er die Dose zu, faltet das große Taschentuch, steckt es ein, und wählt umständlich eine Zigarre. So hält er doch das von Frau Gladys erzwungene Versprechen, und das Schnupftuch bleibt sauber. Gladys Higgins, na ja, man hat es nicht immer ganz leicht mit ihr, man könnte sich auch etwas Lieblicheres vorstellen. Aber verdammt, kratzend fahren die dicken Finger über das Kinn, man ist schließlich auch kein Adonis und kein In-melstürmender Jüngling mehr. Im übrigen, kochen kann Mrs. Gladys, sogar ausgezeichnet kochen, und daß sie auf grobe Beschimpfung ihrer Küchentaleute ungenügend wird, darf man ihr nicht übernehmen.

Ende



## Das Kreuz am Hohen Licht

„Wenn ich gestorben bin, dann soll mein Hof dir allein gehören!“ — So sprach der Bauer Franz Eck zu Florian Lenzer, dem Sohn seines tödlich verunglückten Freundes. Einige Wochen später war Franz Eck verschwunden. Im nahen Schwarzenze fand man Kleidungsstücke von ihm.

„Der Florian hat Franz Eck in den See gestoßen, damit er den Hof bekommt!“ — Der Florian ist ein Mörder! So sagten die Leute im Dorf.

Dieser furchtbare Verdacht treibt Florian zum Verlassen der Heimat. Er geht in die Stadt. Dort zieht ihn der teuflisch berechnete Flirt der schönen Tänzerin Loretta in einen Abgrund. —

Wo soll dieser tragische Weg enden? — Findet Florian noch einmal aus dem Sumpf der Großstadt? —

Ist Florian überhaupt ein Mörder? —

Diese Fragen beantwortet in einer Folge dramatischer Handlungen unser neuer Liebes- und Heimat-Roman. Wunderbare Wege und Fügungen des Schicksals führen über Höhen und Tiefen menschlicher Werte, über Schuld und Sühne und enden zuletzt beim

## Kreuz am Hohen Licht.

So lautet auch der Titel unseres neuen Romans, den die bekannte Heimatschriftstellerin Angela Waldhofer für uns geschrieben hat.

Lesen Sie mit!

Bekanntmachung

Die Erhebung der Beiträge zur Hess. Brandversicherungsanstalt erfolglos am Mittwoch, dem 16. 1. 1952, vormittags, in der Zeit von 8,30 Uhr bis 10 Uhr in der Gastwirtschaft Weisel, Zur Stadt Frankfurt.

Die Zahlungsaufforderungen gehen den Zahlungspflichtigen in der nächsten Zeit zu.

Spangenberg, den 2. 1. 1952

Der Bürgermeister

## DIE HAUSFRAU GAB DEN ANTRIEB:

# Entspanntes Wasser

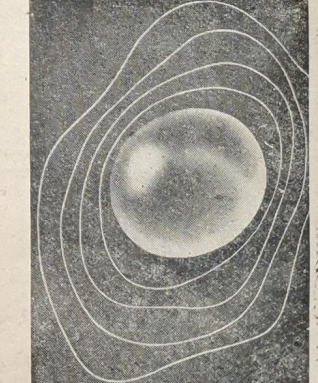
Das Geheimnis im Wassertropfen.

Wenn der Wassereimer umkippt, breitet sich eine Lache auf dem Fußboden aus. Ein einzelner Tropfen aber bleibt ein Tropfen. Er breitet sich nicht aus. Dieses Zusammenhalten des Wassertropfens kommt durch eine dünne, elastische Haut zustande, die es einem Insekt wie dem Wasserläufer ermöglicht, so sicher darauf herumzukurabbeln wie auf festem Boden. Und deshalb vermischt sich auch Wasser nicht mit Öl.

Wenn sich auch die Hausfrau nicht mit dieser Ursache beschäftigte, so bereitete ihr doch die Wirkung immer beträchtliches Aergernis. Gerade beim Spülen von fettigem Geschirr mußte sie in fast kochendem Wasser hantieren, weil Hitze das Wasser ein wenig weniger gespannt und dadurch das Fett etwas leichter lösbar wurde. Mit der abnehmenden Temperatur des Wassers nimmt aber auch dessen Oberflächenspannung wieder zu. Das Fett löst sich schließlich gar nicht mehr. Welche Hausfrau kennt nicht das unangenehme Gefühl schmieriger Hände im ungelösten Fett des zähflüssigen Spülwassers?

Ist nun einseitige das scheinbar so flüssige Wassertropfen von einer Haut umgeben, so ist umgekehrt die scheinbar so ebene Oberfläche beispielsweise von Emaille, gar nicht so glatt, wie es den Anschein hat. Dazu müssen wir allerdings in die Welt des Kleinsten und Aller-kleinsten hinausteigen, weiter, als unsere Mikroskope reichen. Die „glatten“ Oberflächen haben dann eher das Aussehen von groben Erflastersteinen. Und die Hausfrau, die als einziges Mittel zur Entfernung des Schmutz-randes lange Zeit nur den sodahaltigen Scheuer-sand kannte, rieb ein Stück für ein Stück der Oberfläche auseinander. Wir können nun aber ruhig wieder aus der Vorstellungswelt der Atome und Moleküle auftauchen, denn die zerkratzten Emaillewände der Badewannen kennt ein jeder. Auch die stumpfe Oberfläche von Glas und Porzellan, deren Glanz durch den fettigen „Film“ des Spülwassers getrübt wird und den stumpfgeordneten und teilweise so gar gänzlich heruntergeriebenen Lack von den Türen, Fenstern und Möbeln. Nicht zuletzt auch die roten, rissigen Hände der Hausfrauen!

Doch schon lange ist die Hausarbeit nicht mehr alleiniges Gebiet der Frau, auf dem sie sich hilflos herumplagen muß! Wissenschaftler haben sich mit den Vorgängen beim Spülen intensiv beschäftigt. Sie erkannten die Ursache der schweren Lösbarkeit des Schmutzes und



erkannten es, wie dem abgeholfen werden konnte. Sie entdeckten, daß man Wasser „entspannen“ kann! Diese Entdeckung führte zur Entwicklung von PRIL in den Laboratorien eines bedeutenden chemischen Werkes wurde nach des Erkenntnissen des „entspannten“ Wassers dieses Spezialmittel zum Spülen und Abwaschen bis zur Marktreife durchgezert. Nun ist es soweit. Die Hausfrau kann jetzt ihr Spülwasser damit selbst entspannen und gleichsam flüssiger machen. Fett und Schmutz-teile werden von dem sich darunter-schiebenden entspannten Wasser hochgeschoben und abge-drängt. Mit Pril entspanntes Wasser hinterläßt keinerlei Schmutzränder. Es ist völlig seife- und sodafrei, greift die Haut und die Fingeragel nicht an, verhindert den üben Spülwassergesch und ist selbsttrocknend. Der Weg zur Entwicklung von Pril war mühsame Kleinarbeit von Wissenschaftlern im Laboratorium. Aber eigentlich hat es die Haus-frau erfunden, denn sie spürte zuerst die unangenehme Wirkung der elastischen Haut des Wassers. Der Wissenschaftler ging den Ursachen nach und erlangte es, sie zu beseitigen. Nun spürt die Hausfrau wiederum die Wirkung: Die Wirkung des „entspannten Wassers“. Und dabei entspannt sie sich im übertragenen Sinne gleichsam selbst von den Anstrengungen der Hausarbeit, die ihr nun um ein vielfaches erleichtert werden.

IHRE VERMAHLUNG GEBEN BEKANNT:

KARL LICHAU  
DINA LICHAU  
GEB. HEERICH

BERGHEIM, DEN 5. JANUAR 1952

Wir haben uns Sylvester 1951 verlobt und sagen hiermit allen für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit herzlichsten Dank.

Elisabeth Kussmann  
Dieter Koch

Spangenberg, im Januar 1951.

Spangenberg

## Lichtspiele

Sonabend und Montag  
jeweils um 20,30 Uhr

Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr

HARRY PIEL'S  
„Meister Film“

DER TIGER  
AKBAR

Mittwoch und Donnerstag  
jeweils 20,30 Uhr

„Todeskarawane“  
Ein aufregender Wildwestfilm

Verleihe  
Frack  
Smoking  
Braubkleid u.  
Zubehör

ZAPF, Kassel  
Lassallestraße 1 Ruf 5836

Denten Sie daran  
daß die Ziehung der  
4. Klasse der  
Süddeutschen Klassenlotterie  
bereits am 15. u. 16. 1. 52 stattfindet!

Guter Gewinn durch Textilwaren  
Vorsand-Katalog für Wiederverkäufer gratis  
Textil-Schickodanz, Fülth, Bay. W 47

Lohnende  
Heimarbeit

ständig nach allerorts durch  
H. Ausdra, (130) Mainleus  
(Ofr.) Postfach.  
Näheres  
gegen 4 Pfg. Freiumschlag.

Lest Euere Heimatzeitung

Wie Spangenberg Abschied vom alten Jahr nahm und das neue Jahr begrüßte.

1952 ein Jubiläumsjahr. Das neue Jahr wird im Zeichen verschiedener Jubiläumstage stehen, die von kulturellen Vereinen in unserer Stadt begangen werden.

Lange hallten in der Mitternachtsstunde des 31. Dezember die Glocken vom Turm unserer Stadtkirche St. Johannes. War's Freudenklang, war's Trauergekläut? Was war geziehen, daß so ungewöhnlicher Zeit der Glockenruf erschalle?

Hand, Jugendliche saßen im Freundeskreise und gossen vielleicht Bier, um ihre Zukunft zu erfahren. Viele waren in frohem Bekehrteise und postulierten: "Der König ist tot, es lebe der König!"

Wie verschieden doch die Menschen sich verhalten, wenn es ans Abschiednehmen geht! Den einen ist es weh und weich ums Herz. Sie sind still und ernst. Wieder andere jubeln und scherzen. Und so wird auch Tanz und Bekehrklang am Silvesterabend nicht aufhören. Erste Menschen nehmen in erster, stiller Art Abschied von ihren alten Freunden. So taten auch viele, die ins Gotteshaus gekommen waren, um des verflohenen Jahres in entnem Rückblick zu gedenken.

Was hat das vergangene Jahr uns gebracht? Was ist es für uns gewesen? Ganz ohne Spur verlaufen die 365 Tage mit vielen tausend Stunden im Sande nicht. War das alte Jahr für uns wirklich ein Freund, ein Jahr des Heils? Diese Fragen mag sich ein jeder Leser selbst beantworten.

So wollen wir getroßt und mit Zuversicht in neuen Jahre unsere Arbeit, unsere Pflicht tun für Gott, Familie, Volk und Vaterland.

Möge das Jahr 1952 ein Segensjahr sein!

Der Wildschaden im abgelaufenen Jahr beträgt nach den vorliegenden amtlichen Schätzungen in der Gemarkung der Stadt Spangenberg ca 5300 DM. Leider ist noch keine fühlbare Senkung der Wildschäden eingetreten. Die Forderung nach stärkerem Abschuss von Schwarz- und Rotwild bleibt bestehen.

Das schönste Kirchenbild des Kreises. Beim 50. Geburtstag des Bischofs unserer Landeskirche, D. Wülfemann, wurde ein Album als Geschenk der Landeskirche überreicht mit je einem Bild aus jedem Kirchentreis, wofür im allgemeinen die schönsten Kirchenbilder der Kreise gewählt wurden.

Eine stürmische Nacht. Eine Sturmesnacht wie kaum eine zuvor war die Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag. Nachdem es schon am Tage recht stürmisch war, erhob sich in der Nacht ein Orkan von solcher Fierigkeit, daß man glauben konnte, das Ende der Tage sei gekommen.

Kirchenschor. Die Kirchenschorarbeit des neuen Jahres beginnt am Sonnabend, den 12. Januar, 20 Uhr im Küsterhaus. Neue Sänger und Sänginnen sind willkommen. Die regelmäßigen Chorstunden finden wie bisher Dienstag um 20 Uhr im Küsterhaus statt.

Geburtstage. Am 5. Januar begeht Frau Elisabeth Vipphardt, Siechenhaus, ihren 71., Herr Karl Müzingberg, Schnellröder Straße, seinen 81., Herr Konrad Angersbach, Obergasse, seinen 71. und Frau Marie Ahmann, Oberhain, ihren 73. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und weitere gesegnete Jahre.

Von der Polizei sichergestellt wurde in der Neujahrsnacht ein Fahrrad. Es handelt sich um ein fast neues Rad. Der Verleiher kann dasselbe bei der hiesigen Polizei in Empfang nehmen.

Weitere Baugeldauschüttung bei der Landesbauparitätse Kurhessen, Kassel. Bei der am 21. Dezember 1951 durchgeführten 61. Zuteilung wurden weitere 99 Bauparverträge mit 1115000.- DM zugeteilt. Damit hat die Landesbauparitätse Kurhessen seit der Währungsreform unter Berücksichtigung ausgelegter Zwischendarlehen über 23 Millionen Deutsche Mark der Bauwirtschaft im Regierungsbezirk Kassel zur Verfügung gestellt.

80. Geburtstag. Bei bester körperlicher und geistiger Gesundheit und frischer Begehr der unter dem Namen "Wasserfällner" bekannte Juwalde Konrad Källmer am Dienstag, dem 8. Januar, seinen 80. Geburtstag. Seit 1901 hat er 48 Jahre in städtischen Diensten als Vorarbeiter und Betreuer des Wasserwerks gestanden. Unter fünf Bürgermeistern hat er der Stadt seine Arbeitskraft gewidmet. Ebenso hat er als Sachmann für die Wasserleitungen in der Feuerwehr unermüdet seinen Dienst getan und ist Mitglied des Männergesangsvereins, dem er noch heute als passives Mitglied angehört. Wir wünschen diesem treuen Bürger unserer Stadt im Kreise seiner Kinder und Entel einen recht gesegneten Lebensabend.

Endlich schwiegen die Glocken. Da tönte ein Choral "Nun danket alle Gott" vom Kirchplatz durch die stille, sternenhelle Nacht, gelassen vom Posaunenchor des CVJM. Abschied vom alten Jahre, Begrüßung des neuen Jahres! So die einen. Inzwischen hatten sich viele, besonders Jugendliche in den Straßen und auf dem Marktplatz eingefunden und begrüßten den neuen Neujahrstag mit "Proßt Neujahr!", Freudenfeuer und Feuerwerkschüssen.

Andere saßen daheim im Familienkreise oder allein; sie überdachten das vergangene, vielleicht mit Gesangbuch und Bibel in der

Nach 5 Jahren Zwangsarbeit heimgekehrt. Seit Jahren lebt beiseiden in einem Dachstuhl die Witwe des Professors Hahnel, die ein hartes Schicksal aus ihrer alten Heimat im Südenland vertrieben. Drei Söhne nahmen am Kriege teil und als der Jüngste vor Jahren seine Mutter in der alten Heimat nach der Rückkehr aus dem Kriege aufsuchen wollte, traf er zwar seine Mutter nicht mehr an, wurde aber dafür von den Töchtern verhaftet und ohne besondere Gründe zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Am letzten Tag des alten Jahres durfte er seine Mutter wieder in die Arme schließen. Unter dem Klange der Kirchenglocken brachten ihm die Heimatvertriebenen einen herzlichen Willkommengruß. Der Spätheimkehrer dankte bewegten Herzens. Auch die Spangenberg Zeitung heißt Helmut Hahnel herzlich Willkommen und wünscht ein glückliches Neujahr in unserer Liebenbachstadt.

Bergheim. Die Jagdpächter Fabrikant Peter und Dr. Weitzel führten in der hiesigen Jagdgemarkung eine Treibjagd durch, auf der zehn Hahn und zwei Fische vor die Flinte gebracht wurden. Jagdkönig wurde Jagdpächter Schäferhenrich aus Herlesfeld, mit ein Fuchs und ein Hase. In der Gastwirtschaft Berge fand abends ein übliches Schützenessen an dem Jäger und Treiber teilnahmen statt. Der langjährige Kirchenälteste Konrad Koch wird am 7. Januar 82 Jahre alt. Wir gratulieren zu diesem hohen Ehrentag herzlich.

Mörshausen. Hohes Alter. Ein gesegnetes Alter von 82 Jahren erreichte der Einwohner Andreas Brandau. Wir wünschen einen gesegneten Lebensabend. In der hiesigen Gemarkung wurde eine Treibjagd veranstaltet, auf der 2 Stück Rothwild, 4 Hasen und 2 Fische erlegt wurden. Gemütliches Beisammensein vereinte Jäger und Schützen in der Jagdhütte. Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. In der Gastwirtschaft Sinnung fand sich die hiesige Freiwillige Feuerwehr zur Jahreshauptversammlung zusammen. Ortsbrandmeister Andreas Köpferling gab einen Überblick über die geleistete Arbeit und über den Stand der Wehr im verflohenen Jahre.

Pfeffe. Wir gratulieren Herrn Wilhelm Wollenhaupt zu seinem 75. Geburtstag am 3. Januar und wünschen der Neubürgerin Natalie Nußbaum die ihren 77. Geburtstag am 6. Januar begeht, noch manches gute Jahr.

Weidelsbach. Frau Katharina Semmeh, die kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte wird am 6. Januar 79 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und wünschen beste Gesundheit bis zur "Diamantenen". Auf der am Wochenende veranstalteten Treibjagd wurden in der hiesigen Gemarkung 1 Fuchs und 2 Hasen erlegt. Am Abend fand gemütliches Beisammensein in der Gastwirtschaft Mäz statt.

Landefeld. Als hervorragend bezeichnet wurde die Stalldurchschnittsleistung des Landwirts Dito Rehr, Landefeld in Höhe von 5547 Kilogramm Milch mit 4,2% Fett in der ersten Winterermalmung des Kreisfleischvereins in Altmorchen. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde

der Haushaltsplan nach Entlastungsteilung für Bürgermeister und Rechnungseinstimmig verabschiedet.

Mütterberatung. Am Dienstag, dem 8. Januar 1952, um 15 Uhr findet im "Deutschen Kaiser" Mütterberatung statt.

Vereinskalendar

Chorverein "Liedertranz" Donnerstag 20 Uhr, Gesangstunde (Es wird erwartet, daß sämtl. alt. Sänge und Sänginnen pünktlich erscheinen. Der Vorstand.

Männergesangsverein "Liedertafel" 1842 e. V. Spangenberg Dienstag, 8. 1., 20 Uhr, Gesangstunde. Mittwoch, 9. 1. 20 Uhr Jahreshauptversammlung. Der Vorstand.

Kleingarten-Verein Spangenberg Unsere Jahreshauptversammlung findet am Sonnabend, dem 12. Januar 1952

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Niederlaufungen - Heiligenrode 2:1, Hella Spangenberg 2:1, Weisfeld 0:3, Kommerode - Hörsenfurt 1:1, Germania Kell. - Fürstentagen 2:1, Quentel - ESC 03

Table with 2 columns: Team and Score. Rows include Oberlaufungen 14 9 4 1 46:23 20:6, Spangenberg 14 8 4 2 49:26 20:8, etc.

Ueßer Konkurrenz: ESC 03 Kesseler 18 8 4 1 99:21 20:6, Germania Kesseler 18 8 2 3 28:16 18:8

Hella 1. - Spangenberg 1. 2:1 (0:1)

Das letzte Spiel im Jahre 1951 in Hella, sah Spangenberg mit 2:1 als Verlierer, durch die Fehlschcheidung des Schiedsrichters. Ein fallsch ausgeführter indirekter Torstoß kann nicht, wenn er von der einen Partei fallsch ausgeführt wird, von derselben wiederholt werden. - Nun zum Spiel selbst. Mit einem ungeheuren Tempo beginnt das Treffen. Hella geht vom Anstoß weg bis zum Spangenberg Tor, doch da sind es die im neuen Dress spielenden Spangenger, die den Ball sofort wieder nach vorn tragen und der Angriff endet mit einem Bombenschuß an der Latte des Hellaer Torhüters. Hin und her wogt dann der Kampf bis es Albrecht gelingt, zum 1:0 einzuschließen. Die Spangenger Mannschaft hat in dieser Halbzeit mit

abends 8 Uhr im "Grünen Baum" hatt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten. Anträge werden nur schriftlich angenommen.

Außenbetreuer, I. Vorsitzender.

Turn- u. Sportverein Spangenberg-G. Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Sonnabend, dem 26. Januar im Vereinslokal Schützenhaus statt.

Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Vorstandswahl. 3. Berichtes.

Besondere Anträge sind schriftlich bis spätestens zum 22. Januar einzureichen.

Um Vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Zur Besprechung der Tagesordnung lade ich hiermit zum

23. Januar im "Schützenhaus" zu einer Vorstandssitzung ein. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Kurzrock, I. Vorsitzender.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Sonnabend 5. 1.: 20 Uhr in der Stadtkirche einflühender Vortrag. (R. Vogt).

Sonntag, den 6. 1. 1952 (Epiphaniastag)

Spangenberg: 10 Uhr Festgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Eibich-Melchingen. 20 Uhr, Geistliche Abendmusik in der Stadtkirche. R. Vogt.

Ebersdorf: 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schnellrode: 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann.

Landefeld: 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lotz.

Herlesfeld: 9,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch

Pfeffe: 11,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch.

Mörshausen: 11,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer

Bergheim: 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer

Weidelsbach: 10 Uhr Kinder-Gottesdienst, 11,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode: 9,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann, 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Bischoffrode: 12,30 Uhr Kindergottesdienst, 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Veranstaltungen

Mittwoch 20 Uhr Männerabend im Pfarrhaus II. Donnerstag 20 Uhr CVM. Freitag 20 Uhr Helfer im Pfarrhaus II. Samstag 20 Uhr Kirchenchor im Küsterhaus.

Katholischer Gottesdienst

6. Januar 1952

8,30 Mörshausen, 10,00 Spangenberg, 15,00 Nausis, 18,00 Spangenberg.

dem leicht aufgeworbenen Wind spielend, die Möglichkeit, einen Torvorsprung heraus zu schießen, doch keiner findet den Weg ins Tor. Nach der Halbzeit geht es auf und ab. Einen Elfmeter gegen Spangenberg hält Silbenaegel, doch dann rollt ein Ball ins Tor, den Silbenaegel nicht richtig berechnet hatte, der Ausgleich ist von Hella geschafft. Nach einiger Zeit kommt der oben bereits besprochene indirekte Freistoß und seine Wiederholung, und das Spiel steht nach diesem Schiedsrichterfehler 2:1. Hätte am Sonntag ein Sieg in Hella geklappt, dann wäre Spangenberg Spitzreiter der Gruppe geworden.

Worschau

Spangenberg 1. - Guxhagen 1.

Wieder einmal stehen sich auf dem Sportplatz am Liebenbachbad zwei Mannschaften gegenüber, die mit zu den besten des Kreises Melfungen gehören. Guxhagen kämpft mit wechselndem Erfolg und ist in dieser Serie nicht zu berechnen. Am Sonntag verlor Guxhagen gegen Großalmerode mit 3:0, wobei allerdings 6 Ersatzspieler bei Guxhagen mitwirkten, die sich nicht recht finden konnten. Mit welcher Mannschaft erheicht Guxhagen nun am kommenden Sonntag? Es heißt für die hiesigen Fußballer auf der Hut zu sein, denn ein weiterer Punktverlust könnte ein starkes Abwärtsschieben auf der Spitzengruppe der Tabelle bedeuten. Die bessere Sturmleistung und die schlagfähigere Verteidigung wird auch in diesem Spiel den Ausschlag geben. Spielbeginn 14,30 Uhr.

# FUNKSPIEGEL der Woche vom 6. bis 12. Januar 1952

NWDR		MW: 350, 302, 189, 530, 397, 430 m - KW: 25,43, 41,15 m - UKW Nord: 89,3, 90,5, 97,7, 89,7 MHz - UKW West: 93,7, 88,5 MHz	
Tagl.: Nachr. 8.00 (W), 8.00 (W), 8.00 (W), 8.50, 13.00, 17.00 (rubr. Sa. u. So.), 19.00, 21.45, 6.50 - Schulfunk 8.00 (W) - Landfunk 12.30 (W) 22.00 Du und die Zeit			
Sonntag, 6. Januar	Montag, 7. Januar	Dienstag, 8. Januar	Mittwoch, 9. Januar
8.00 Orgelmusik 9.10 Froher Sonntagmorgen 10.00 Panikfiktal aus d. Dom zu Köln 11.15 Die gr. Liebenden 12.00 Sang und Klang 13.00 Hermann Hagedstedt und sein Orchester 14.30 Was ihr wollt 15.30 D. Höfer h. d. Wort 16.00 Tanstee 17.00 Sport und Musik 18.00 Das Meisterwerk 18.25 Gedanken zur Zeit 20.00 Ja, ja die Operette! 21.15 Tanzmusik 22.15 Abendkonzert UKW 11.45 Durch d. v. Well N 13.00 Nachmittagskonz. N 17.00 Zwölf Nichte W 17.00 Kinderfunk W 18.00 Die Wunderklänge W 19.00 Tempo - Tempo N 23.15 Serenade W	12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Sprechstücke für Heimatsvertriebene 13.00 Musik am Mittag 14.15 Konzert 15.40 Melod. Rhythmen 17.35 Studium oder nicht 17.45 Guten Abend 18.30 Unterhaltungsmusik 19.55 Der Blick ins Leere 20.25 Symphoniekonzert 23.00 Adrian u. Alexander m. Mus. u. Gesch. 23.55 Zur Nacht: Vom Clavieren 0.30 Tanzmusik UKW 16.00 Nachmittagskonz. N 17.00 Teemusik N 17.30 Kammermusik W 20.15 Operettenmusik W 21.00 Rhythmus d. gr. Teller N 21.30 Flucht i. d. Krankh. 22.00 Peter u. d. Wolf N	12.00 Fröhli. Klänge zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 14.00 Pöhl. Denken 14.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik 15.00 Heino Gaze 15.50 Hans Bund spielt 16.10 Kammermusik 17.45 Guten Abend 18.30 Schlager-Parade 21.00 Der Filmspiegel 21.30 Aus d. neuen Welt 22.05 Nachprogramm 23.30 Tanzmusik 23.55 Zur Nacht: Unterwegs 0.30 Tanzmusik UKW 16.00 Kleines Konzert W 18.00 Chorlieder W 18.30 Bunte Melodien W 19.00 Tanzmusik N 20.00 Alda von Verdi N 22.00 Debussy - Ravel W 23.15 Tanzmusik N	12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 14.15 Musik nach Tisch 15.00 Junge Leute untereinander 15.50 Tanzmusik 16.30 Filmmusik aus aller Welt 17.45 Guten Abend 18.30 Die schöne Stimme 19.53 Streichquartett 20.25 XYZ - Musikalische Unterhaltung 23.30 Klasse Musik 23.00 Fern vom Lärm des Tages 23.55 Liebesbriefe UKW 16.00 Nachmittagskonz. N 17.00 Ueber den Tee N 17.15 Tanstee N 18.30 Gut aufgelegt W 20.00 Fünf Balladen N 20.15 Gustav Mahler W 22.15 Tanzmusik W
Donnerstag, 10. Januar	Freitag, 11. Januar	Sonnabend, 12. Januar	
12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 14.15 Für Groß und Klein 15.00 Musik nach Tisch 15.50 Drei Michelangelo Sonette v. H. Wolf 16.30 Kinderfunk 17.05 Wissen und Leben 17.35 Die Frau in uns. Zeit 17.45 Guten Abend 20.00 Gericht bei Nacht (Hörspiel) 21.10 Streichquartett Nr. 6 von Schubert 22.50 Ferenc Fricsay dir. 23.55 Chas. Lamb: Verbreitete Irrtümer UKW 17.55 Chormusik W 20.00 Tot-Stammlich N 20.10 Tanzmusik N 21.20 Die Humoristen N 22.00 Jazz-Cocktail W 23.00 Zigeunerweisen N 23.15 4 Tanzorch. spiel. W	12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Symphoniekonzert 14.00 Neu-Guinea 14.15 Musik nach Tisch 15.50 Joh.-Strauß-Melod. 16.15 Ital. Barockmusik 16.45 Soll mein Kind eine Höhere Schule bes.? 17.20 Unser Buch-Tip 17.45 Guten Abend 19.30 Hermann Hagedstedt und sein Orchester 20.10 Heitere Oper 21.15 Sklaverei 1952 22.35 Jazz-Jamboree 23.00 Südamerikana 23.20 Kling. Leinwand UKW 18.15 Heit. Abendmusik N 20.45 Symphonie B-dur von Schubert 21.15 Für jeden etwas N 22.15 Kammermusik W 22.45 Wir lesen N 23.15 Unterhaltung W	12.00 Große aus Hamburg 14.00 Musikal. Rendezvous 15.00 Männerchor 15.15 Scherzlieder 16.00 Schicksale berühmter Werke 17.00 William Greihns und sein Orchester 17.30 Volksmusik 18.00 Unser Abend 20.00 Das ideale Brautpaar 22.00 Sportvorschau 22.40 Heil ten Hoff - Karel Sys 23.00 Melodie u. Rhythmus 23.55 Zur Nacht: Von den unsichtbaren Güte 00.10 Tanz n. Mitternacht UKW 16.00 30 Min. für Sie N 16.00 Musikal. Rundfunk W 17.50 Operettenkonzert N 19.00 Orchestermusik W 20.00 Wer ladet uns ein? N 20.15 Was darf es sein? N 23.15 Kl. Nachtmusik W	

Hessischer Rundfunk		MW: Frankfurt 505,8, Kassel 189,2, Fritzlar 327,15 m - KW: Frankfurt 40 m - UKW: Feldberg 89,3, Kassel 90,1 MHz	
Tagl.: Nachr. 8.00 (W), 8.00 (W), 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 - Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 19.40 - Schulfunk 6.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) - Hess. Landbote 11.45 (W) - 7.15 Frühmusik (W)			
Sonntag, 6. Januar	Montag, 7. Januar	Dienstag, 8. Januar	Mittwoch, 9. Januar
8.30 Kath. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 11.00 Unser Volkslied 11.30 Schöner Sonntagmorgen 13.00 Ein biblischer Rhythmus schadet nichts 15.00 Chorgesang 15.30 Lieblingsmelodien unserer Hörer 16.00 Orchester der Welt 18.05 Schlager 1951 20.05 Beliebte Ouvertüren 21.00 Mrs. Nallman (Novelle v. Benrath) 21.20 Familie Hesselbach 21.40 Sportberichte 22.30 Wir bitten z. Tanz UKW 8.00 Mus. von Beethoven 11.00 Unterhaltungsmat. 13.00 Was ihr wollt 17.00 Meister ihres Fachs 18.00 Obello, S. u. V. Verdi 20.05 Obello, S. u. V. Akt 21.30 Selts. Freundschaft	11.30 Mittagskonzert 12.30 Ratschläge f. Haus, Hof und Garten 13.00 Unterhalts. Musik 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Sie spielen die erste Stimme 16.45 Zwei Erzählungen 17.00 Lieder und Tänze im Volkston 18.00 F. junge Menschen 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Die Musiktrübe 21.00 Blau und Rot im Regenbogen 22.30 Kammermusik 23.00 Briefmarkenplaud. 23.15 Der Jazzclub UKW 18.00 Auf zum Sechstagerennen 19.05 Dehaam is dehaam 20.05 Orchesterkonzert 21.00 Schlager, die Sie gerne hören 22.35 Zur Unterhaltung	9.45 Zur gut. Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge f. Haus, Hof und Garten 13.00 Musikal. Dessert 15.45 Informationen für Ost und West 16.00 Chorkonzert 17.00 Bücherstunde 17.15 Unterhaltungsmusik 18.30 Wie lebt die Argentinierin heute? 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Musik und Humor aus Berlin 21.00 Funk-Feuilleton 21.15 Die bunte Folge UKW 18.00 Abendmusik 20.05 Hörspiel: Der zerbrochene Krug 21.00 Aus uns. Gästebuch 22.35 Ja, wenn die Musik nicht wär' 23.05 Konzert. Tanzmusik	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge f. Haus, Hof und Garten 13.00 Sport 15.05 Solistenkonzert 15.25 Eine Sendung für die Kleinsten 16.15 Nachmittagskonzert 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Symphoniekonzert 21.45 Was ist eingetroffen? 19. Jahrhundert 22.20 Neues und Interessantes vom Film 23.00 Willy Berking spielt zum Tanz UKW 18.00 Abendmusik 19.05 Volkstümli. Musik von Brahms 20.05 Hess. Städtequiz 21.45 Lebend. Wissen 22.35 Unterhaltungsmusik 23.00 Tanzmusik
Donnerstag, 10. Januar	Freitag, 11. Januar	Sonnabend, 12. Januar	
11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge f. Haus, Hof und Garten 13.00 Unterhalts. Musik 16.00 Frohe Gäste aus München 16.50 Was Frauen interessiert 17.00 Wo die Wälder hoamlich rauschen 18.35 Aus d. Wirtschaft 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Die Schlagerskala 21.15 Musik aus Schweden 22.20 Den Freunden der Dichtung 22.50 Tanzmusik UKW 18.50 Beliebte Ouvertüren 20.05 Orchester-Lieder 21.05 Leichte Kost - musikalisch 21.45 D. Tod d. Sokrates 22.35 Im Sendewagen durch Amerika	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge f. Haus, Hof und Garten 13.00 Musikal. Dessert 16.00 Klassische Musik 16.40 Am Rande bemerkt 16.45 Flotte Weisen 17.30 D. Christ in d. Welt 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Ich brauche dringend 1000 Mark 20.30 Hess. Funklotterie 21.15 Don Quijote von R. Strauß 22.20 Sowas tut man nicht 23.15 Ein Fremder hört Frankfurt UKW 18.00 Virt. Klaviermusik 18.50 Rhythm. Klänge 21.05 Ist Altern ein Problem? 21.20 Zur Unterhaltung 22.35 Es spielt Kurt Edelhagen	9.45 Zur guten Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Eins ins andere 13.40 Sportvorschau 14.15 Von hier und dort 15.00 Gespr. üb. Burgund 15.15 Volkstümli. Wissen 16.00 Mein Hessenland 17.15 Für jung. Menschen 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Konzertant. Tanzm. 20.30 Ein Quiz zw. London und Frankfurt 21.00 Operettenmelodien 22.15 Sportberichte 22.30 Mitternachts-Cocktail UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 15.30 Reporter berichten 18.00 Fröhliches Band der Klänge 20.05 2 böhm. Meister 21.50 Slaw. Volksmusik	

Südwestfunk		MW: Rheina. 295, Kobl./Fritzlar/B.-Baden/Freib./Sigm. 362, Dürrh./Ravensb./Reutl. 196 m - KW: 47,47 m - UKW: B.-Baden 92,5, Kobl. 90,3, Ralchb. 88,3, Witthob. 88,5 MHz	
Tagl.: Nachr. 8.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 6.00 - Pressest. 8.30 (W) - Zeitl. 13.00 (W) - Eigenprofil d. Studios 8.10, 11.30, 17.40 (So. 8.10, 12.00, 18.00), 6.10 Marktberichte (a. So., Mi.)			
Sonntag, 6. Januar	Montag, 7. Januar	Dienstag, 8. Januar	Mittwoch, 9. Januar
8.30 Evang. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 9.40 Klavier- u. Kammermusik 11.00 Musik zum Sonntagvormittag 12.15 Mittagskonzert 14.15 Froh und heiter 15.00 Kinderfunk 15.30 Fröhliche Klänge 16.30 D. Hl. Drei Könige 17.00 Symphoniekonzert 18.30 Sportreportage 18.20 Kleine Abendmusik 20.00 Was euch gefällt 21.30 Tänzerische Musik 22.20 Sport und Musik 23.10 Fröhlicher Ausklang UKW 11.45 Mittagsständchen 13.00 Kling. Dessert 13.40 Orchesterkonzert 15.30 Tanzmusik 18.30 Volkstümli. Weisen 21.00 D. wilden Schwäne 21.15 Heit. Abendmusik	12.15 Mittagskonzert 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.45 Solistenkonzert 17.15 Wie kann d. Bäuerin ihre Einnahmen steigern? 18.20 Sport 19.40 Tribüne der Zeit 20.00 Musik für dich 21.00 Saenen u. „Der Ring der Nibelungen“ 22.20 Cembalomusik 23.20 Besinnen zum Jahresbeginn 23.00 Eine Liebesgesch. in Schlagern UKW 14.00 Kleines Konzert 14.30 Nachmittagskonzert 15.30 Lyrik des schwarzen Mannes 17.10 Geistliche Musik 18.10 Ball musette 22.20 Tanzmusik	12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 15.00 Bei d. Tieren Asiens 15.15 Musik d. Landschaft 15.45 Auf den Fernern 16.00 Orchesterkonzert 16.45 Erzähl. d. Woche 17.00 Unterhaltungsmusik 18.20 Die Parteien sprechen 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Uns. kl. Auslese 20.30 Venus im Licht 21.30 Kl. Zwischenspiel 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1952! UKW 13.00 Kling. Dessert 15.00 Gegensätze ziehen sich an 15.30 Musik z. Teestunde 17.00 Operettenkonzert 17.40 Unterhaltungskonz. 21.10 Werke von Bach	9.45 Kath. Krankengottesdienst 12.15 Mittagskonzert 12.15 Presseschau 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Ostpreußen erzählen von ihrer Heimat 15.15 Nachmittagskonzert 16.15 Bücherschau 16.30 Sang und Klang im Volkston 17.00 Neue Erkenntnisse z. Bekämpf. d. Grippe 20.00 Melodienreigen 21.40 Winterl. Weisen 22.20 Polonaise v. Chopin 23.00 Tanzmusik UKW 14.00 Kleines Konzert 14.30 Operettenklänge 17.00 Ohne Sorgen ... 17.40 Nachmittagskonzert 20.30 (Hörspiel) 22.20 Unterhalts. Weisen 0.10 Swing-Serenade
Donnerstag, 10. Januar	Freitag, 11. Januar	Sonnabend, 12. Januar	
12.15 Mittagskonzert 14.30 Kinderliederabend 15.00 Welt und Wissen 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 15.45 Lyrik der Zeit 16.30 Von der Tugend getrost zu sein 16.45 Klaviermusik 17.15 D. Rechtsspiegel 18.20 Jugend spricht zu Jugend 20.00 Beliebte Ouvertüren und Walzer 20.30 Ein Gespräch unter ehem. Soldaten 21.20 Konzert 22.30 Klänge aus London UKW 14.00 Kleines Konzert 14.30 Kling. Spektrum 15.30 Hauptsache - es schmeckt 17.40 Verwandelt. Orient 17.55 Ständchen 21.10 Bunte Melodien	12.15 Mittagskonzert 14.30 Math. Grünewald 15.15 Musik a. Nachmittag 15.45 Bücherschau 16.00 Solistenkonzert 16.30 Geheimnis des Modeschaffens 16.45 Unterhaltungsmusik 19.30 Chorgesang 20.00 Filmschau des SWF 20.45 Porträt ein. Tänzerin 21.00 Claude Debussy 22.20 Probl. d. Zeit 22.30 Hallo, sprechen Sie noch? 23.00 Heirat als Wissenschaft 23.15 Für Kenner und Liebhaber 15.45 Nachmittagskonzert 18.10 Kleine Melodie 21.10 Immer der Reihe nach 22.20 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik Kein UKW	12.15 Mittagskonzert 13.00 Pressekonzert 13.30 Musik nach Tisch 14.20 Fried. Sieburg spr. 14.30 Wir jung. Menschen 15.00 Franz. und ital. Opermelodien 16.00 Ein mod. Märchen 16.30 Die „lieben“ Verwandten! 18.25 Glockengeläute 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.15 Sportrundschau 22.30 Der SWF bittet zum Tanz 0.10 Tanzmusik UKW 13.00 Kling. Dessert 14.00 Wochenendmusik 15.20 Techn. Briefkasten 17.40 Bunte Klänge 18.15 F. Zeit u. Ewigkeit 20.00 Aus d. Welt d. Oper 21.15 Jazzmusik	

Süddeutscher Rundfunk		MW: 522 m - KW: 49,75 m - UKW: Stgt.-Punkh. 90,9, St.-Degerl. 88,1, Heidelberg-K. 91,3, Ulm 89,3, Mühlacker 88,5 MHz	
Tagl.: Nachr. 8.55 (W), 6.55 (W), 7.55, 9.00 (W), 12.45, 19.50, 6.00 - Programmversand (7.00 W) - Werbefunk 7.16 (nur W) - Schulfunk 10.15 (7.00 W) - 19.30 Von Tag zu Tag (W)			
Sonntag, 6. Januar	Montag, 7. Januar	Dienstag, 8. Januar	Mittwoch, 9. Januar
8.45 Ev. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 9.45 Der Januar 11.20 Die Kantate 12.00 Musik am Mittag 13.30 Aus uns. Heimat 14.00 Chorgesang 14.30 Kinderfunk 15.00 Nachmittagskonzert 17.50 Kammermusik 18.00 „Könige in Judäa“ 17.50 Schöne Stimmen 19.00 Totergebnis 20.05 Klassische Musik 21.15 Lieder u. Chansons aus unseren Tagen 22.15 Wir machen Musik 0.05 Tanzmusik UKW 15.00 Konzert 15.30 30 indikr. Min. 16.00 Musik gr. Meister 19.05 Abendmelodie 20.05 Zu d. Gipfeln d. Welt 21.15 Operettenmelodien 22.25 Musik zu Nacht	10.45 Die Krankenvsichte 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Bücher, Bausteine des Wissens 17.00 Konzertstunde 17.40 Der Schnee 18.00 Das Orchester Franz Deuber 18.35 Gartenfunk 20.05 Sang und Klang aus dem dach. Osten 21.00 Operettenkonzert 22.10 Militärr. Kommentar 23.05 Von Hunderlisten ins Tausendste 23.45 Berliner Klavierduo UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Vater braucht eine Frau (Hörspiel) 21.15 Sonate e-moll von Beethoven 21.45 Orch. K. Graunke	12.00 Musik am Mittag 15.30 Wolfgang Geri am Klavier 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Nachfunk 17.05 Klänge aus Mähren 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Klänge der Heimat 18.30 Mensch und Arbeit 20.05 Das Film-Magazin 21.00 Bücher, die uns angehen 21.15 Ambroise Thomas: Mignon 22.20 Tanzmusik 23.15 Erwin Lehn und sein SF-Tanzorchester UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Der kleine Herr Braun will heiraten 21.00 Moderne Tanzmusik aus aller Welt 22.30 Leichte Musik	10.45 Die Krankenvsichte 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 16.00 Jane Austen (Klass. Engl. Erzählerin) 16.15 Nachmittagskonzert 17.00 Für Eltern und Erzieher 17.15 Hausmusik 18.00 Erwin Lehn u. sein SF-Tanzorchester 20.30 Das Klavier des Prokuristen (Hörspiel) 22.20 Sweet and Lovely 22.40 Grenzen der Demokratie UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 21.10 Tanz und Unterhaltung a. London. und Paris 22.30 Leichte Musik 23.20 Gute Nacht
Donnerstag, 10. Januar	Freitag, 11. Januar	Sonnabend, 12. Januar	
12.05 Musik am Mittag 14.00 Frauenfunk 16.00 Stuttg. Komponist. 17.10 Volksmusik 18.00 Klänge aus London 19.00 Abendlied 20.05 Wie Sie wünschen Eine Melodienfolge 21.30 Die phantast. Abenteurer d. Harry Lime 22.10 Berichte und Kommentar 22.20 D. Rundfunkchor singt alte Madrigale 22.40 Friedr. Sieburg: Soll ich dich malen? 23.20 Orchesterkonzert 0.05 Jazz im Funk UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.25 Zeitgenöss. Musik 21.05 Neues über das Wachbleiben 21.45 Meisterwerke der Kammermusik	10.45 Die Krankenvsichte 13.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.00 Operettenklänge 17.40 Fern u. doch nah: Ostpreußen 18.00 Unterhaltungsmusik 18.30 Stellenanzeiger 19.35 Jugendfunk 19.15 L. Namen d. Gesetzes 20.05 Klassisches Konzert 20.45 Filmpreis 21.00 Lys Assia singt beliebte Chansons 22.20 Schlagermelodien 23.15 Unterhaltung und Tanz UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.30 Herr Pfeleiders Abenteurer 20.50 Operettenmelodien 21.30 Heidebelg. spielt auf 22.30 Leichte Musik	12.00 Musik am Mittag 14.00 Sportquerschnitt 15.00 Volksmusik 15.40 Jugendfunk 16.00 Bunter Nachmittag 17.40 Nachfahrt eines Schwarzw. Arztes 18.00 Bekannte Solisten 19.00 Abendlied, anschl. Glockengeläute 20.05 Unterhaltsame Wissenschaft 21.00 Karnevals-Schlager 21.45 Sportrundschau aus Amerika 22.15 Melodie zur Mitternacht UKW 15.00 Operettenmelodien 16.00 Zu Tanz und Tee 17.00 Orchesterkonzert 19.30 Abendmelodie 20.05 Manon Lescaut von Puccini 22.00 Worte zum Sonntag	